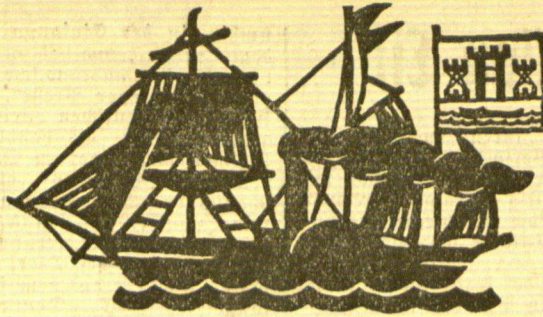


Erstausgabe des Tagesblattes am Freitag 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Preis für den Abnehmer 4,50 Lit.



Anzeigen kosten für den Raum der 1. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig.

# Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 165

Memel, Donnerstag, den 16. Juli 1936

88. Jahrgang

## Vocarno-Gegenläufe England-Frankreich

London hält die Brüsseler Vorbesprechung für wenig zweckmäßig — Paris besteht auf das Statistenden der Konferenz

London, 15. Juli. Wie in unterrichteten englischen Kreisen verläutet, ist die Möglichkeit einer Vertagung der für den 22. Juli nach Brüssel einberufenen Konferenz der Rumpf-Vocarno-Mächte größer denn je.

Als Grund hierfür wird in London angegeben, daß die Frage, ob es wünschenswert sei, die Konferenz abzuhalten, im Lichte der letzten Entwicklungen, die eine neue Lage geschaffen habe, neu erwogen werden müsse.

Frankreich, so fährt „Reuter“ fort, sei bekanntlich gegen die Ablehnung einer Einladung an Deutschland, solange diese Vorbesprechung nicht stattgefunden habe.

### Französischer Schritt in London

Paris, 15. Juli.

Der französische Botschafter ist von seiner Regierung beauftragt worden, beim britischen Auswärtigen Amt vorstellig zu werden, um auf der Abhaltung der Brüsseler Konferenz auch ohne die Beteiligung Italiens zu bestehen.

Die Pariser Presse weist zwar darauf hin, daß man in London wenig Neigung zeige, unter den gegenwärtigen Umständen nach Brüssel zu gehen, hält es aber dennoch für ziemlich wahrscheinlich, daß die britische Regierung schließlich nachgeben werde.

### Ebens Plan von Frankreich abgelehnt

London, 15. Juli.

„News Chronicle“ veröffentlicht eine groß aufgemachte Pariser Meldung, daß der englische Außenminister Eden vor sechs Tagen einen wichtigen diplomatischen Schritt unternommen habe, um die Anwesenheit Deutschlands und Italiens auf der Vocarno-Konferenz zu erzielen.

eine bedingungslose Einladung Deutschlands zu der Konferenz hin. Frankreich befürchte, sich einer deutsch-italienischen Front gegenüberzusetzen und, wenn England unentschlossen und Belgien neutral bleibe, in eine Minderheitsstellung verlegt zu werden.

### Mittwoch um Mitternacht

Das Ende der Sanktionen und der Mittelmeer-Beistandsverpflichtungen

London, 15. Juli.

Die Sanktionen gegen Italien verlieren am Mittwoch um Mitternacht ihre Wirksamkeit. Gleichzeitig laufen die gegenseitigen Beistandsverpflichtungen ab, die im vergangenen Dezember zwischen einer Reihe von Mittelmeer-Mächten und England ausgetauscht wurden.

lien wegen der Durchführung der Sanktionen angegriffen werden sollte.

„Press Association“ weist darauf hin, daß die von Außenminister Eden am 18. Juni abgegebene Erklärung nach wie vor Gültigkeit habe. In dieser Erklärung bezeichnete Eden es als Ansicht der britischen Regierung, daß auch bei Einstellung der Sanktionen die von England an gewisse Mittelmeer-Mächte gegebenen Versicherungen nicht ungültig würden.

## Wieder Schwierigkeiten in Montreux

Britisch-sowjetrussische Meinungsverschiedenheiten bisher nicht beigelegt

Montreux, 15. Juli.

In der Versammlung der Meerengen-Konferenz sind am Dienstagabend neue Schwierigkeiten aufgetreten. In einer Sitzung der Hauptdelegierten, die von 11 Uhr bis gegen 1 Uhr nachts dauerte, ist es nicht gelungen, den englischen und den sowjetrussischen Standpunkt hinsichtlich der Regelung für Kriegszeiten, im Falle der Neutralität der Türkei, in Einklang zu bringen.

In französischen Kreisen ist man weiterhin zuversichtlich und entschlossen, die Vermittlungstätigkeit, die Paul-Boncour schon am Dien-

tag in seinen Besprechungen mit den Vertretern der Türkei, Rumäniens, Sowjetrusslands und Englands ausgeübt hat, fortzusetzen.

Am Dienstag nachmittag wurde die Lage auf der Konferenz wesentlich optimistischer beurteilt. Man wußte bereits zu melden, daß eine vorläufige Einigung über die Formel für die Durchfahrt von Kriegsschiffen in Kriegszeiten zustande gekommen sei.

## 30 000 Menschen am Grabe Sotelos

Trauergemeinde zwingt Landtagsabordnung zur Umkehr — Blutige Zusammenstöße auf dem Wege vom Friedhof

Madrid, 15. Juli.

Auf dem Madrider Friedhof Almudena, auf dem die Täter den Leichnam des ermordeten Monarchistenführers Sotelo nach der Tat niedergelegt hatten, fand am Dienstag nachmittag die Beerdigung des Opfers statt. 30 000 Menschen erwiesen dem Ermordeten die letzte Ehre.

Während der Beerdigungseröffnungen erhob die fast unübersehbare Trauergemeinde die Hand zum Faschismus und brachte Hochrufe auf Spanien und den Faschismus und Niederrufe auf das Parlament aus. Der Leichnam war mit den monarchistischen Flaggen geschmückt.

Madrid, 15. Juli. In Sevilla wurde der Profurior der Schiffahrtsgesellschaft Barra von un-

fannten Tätern niedergeschossen. Der Anschlag ist offenbar mit dem Arbeitskonflikt in Zusammenhang, den das Unternehmen seit einiger Zeit mit der Belegschaft auszutragen hat.

### Ein Macheant?

Madrid, 15. Juli. Zu der Ermordung des spanischen Monarchistenführers Sotelo, die, wie gemeldet, in der Nacht zum Montag erfolgt ist, werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Die Tat ist anscheinend, wie es auch die bereits gemeldeten Verhaftungen erkennen lassen, von links eingeleiteten Polizeibeamten ausgeführt worden.

Madrid, 15. Juli. Der spanische Staatspräsident hat ein Dekret unterzeichnet, durch das das spanische Parlament bis auf unbestimmte Zeit geschlossen wird.

wort wurde für Dienstagabend angekündigt. Auch die rumänischen Vertreter hatten sich umgehend mit dem noch in Bukarest weilenden Außenminister in Verbindung gesetzt, dessen Antwort ebenfalls im Laufe des Abends erwartet wurde.

Die Klausel über die Abkommen, an denen die Türkei beteiligt ist, wird hier dahin ausgelegt, daß die Türkei dem französisch-russischen Regionalpakt beitreten werde; allerdings ist im Augenblick eine türkische Stellungnahme hierzu nicht zu erlangen.

### Der Einfluß der „Abwesenden“

London, 15. Juli.

Man werde bald feststellen können, so meldet die „Times“ aus Montreux, ob die Konferenz zusammenbrechen oder zu einer Vereinbarung führen werde. In einem Leitartikel schreibt das Blatt: Es sei anzunehmen, daß sich die Rückwirkungen des deutsch-österreichischen Abkommens auch auf der Konferenz von Montreux fühlbar machen würden.

Eine bedeutende englisch-sowjetrussische Meinungsverschiedenheit sei auf den Versuch Litwinows zurückzuführen, den französisch-sowjetrussischen Pakt in die Bedingungen für die Durchfahrt durch die Meerengen einzuschalten.

### Sitzung des Londoner Kabinetts

London, 15. Juli.

Das britische Kabinett tritt am Mittwoch zu einer Sitzung zusammen. Es wird sich voraussichtlich mit der durch das deutsch-österreichische Abkommen geschaffenen Lage und mit der Frage der Vocarno-Konferenz befassen.

Der Minister Alvaro de Albornoz zum spanischen Botschafter in Paris ernannt worden.

### Englands Heimatflotte kehrt heim

London, 15. Juli. Im Verfolg der Verkündung der britischen Regierung, daß die Mittelmeer-Flotte auf den normalen Stand zurückgebracht werden soll, werden in den nächsten Tagen rund 36 britische Kriegsschiffe der Heimatflotte aus dem Mittelmeer nach Großbritannien zurückkehren.

London, 15. Juli. Am Dienstag haben zwei britische und zwei australische Kreuzer den Hafen von Alexandria endgültig verlassen. Die britischen Kreuzer „Warwid“ und „Exeter“ kehren nach England zurück, während die australischen Kreuzer „Australis“ und „Sydney“ sich wieder in ihre Heimatgewässer begeben.

### Beck besucht Danzig

Berlin, 15. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Danzig, daß Ende der vergangenen Woche der polnische Außenminister Oberst Beck Danzig inoffiziell einen Besuch abgestattet hat. Beck hatte eine längere Unterredung mit dem offiziellen polnischen Vertreter in Danzig, Papée. Der polnische Außenminister bemühte sich, sich an Ort und Stelle über die Danziger Frage zu informieren.

# Unwitterschäden von einer Million Lit

Kaunas, 15. Juli.

Die Agronome des Kreises Schaulen haben die Schäden, die das Unwetter Anfangs Juli in Nordlitauen angerichtet hat, bereits festgestellt. Im Bezirk Joniškis wurden von dem Unwetter etwa 7600 Hektar, das sich auf 390 Besitzungen verteilt, betroffen. Bei dem Land handelt es sich um 1206 Hektar Roggenfelder, 2460 Hektar Sommergetreidefelder und 218 Hektar Hackfruchtfelder. Den Landwirten ist ein Gesamtschaden von 803 900 Lit entstanden. Ferner sind 113 Gebäude, die einen Wert von 63 600 Lit hatten, zerstört worden. Im Bezirk Schaulen wurden 129 Landwirte von dem Unwetter betroffen. Es wurden in diesem Bezirk 307,9 Hektar Roggen, 216,9 Hektar Sommergetreide und 96,6 Hektar Hackfrucht zerstört. Der Schaden beträgt hier 35 465 Lit. Ferner sind 86 Gebäude im Werte von 17 200 Lit zerstört worden. Im Bezirk Padubys sind 50 Gebäude auf 38 Wirtschaften zerstört worden. Der Schaden beträgt hier etwa 28 525 Lit. Die Getreidefelder haben in diesem Bezirk nur wenig gelitten.

Der Gesamtschaden, der im Kreis Schaulen auf den Feldern verursacht worden ist, beträgt 839 365 Lit, der Schaden an Gebäuden etwa 109 325 Lit, insgesamt also 948 690 Lit.

## Empfänge bei Außenminister Lozoraitis

Kaunas, 15. Juli. Außenminister Lozoraitis empfing am 13. Juli den Außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister Italiens, Franzoni, und den schwedischen Vertreter Westring, der während des Besuchs Außenminister Lozoraitis seine Beglaubigungsschreiben überreichte. Da Schweden seit dem 1. Juli in Kaunas eine Gesandtschaft unterhält, wird Westring in Kaunas wohnen.

## Deutscher Militärattache in Kaunas

Kaunas, 15. Juli. Der deutsche Militärattache für Sowjetrußland und Litauen, Major Koeferling, ist für einige Tage zum Besuch in Kaunas eingetroffen.

## Amnestie am 8. September

Kaunas, 15. Juli. Wie eine kauener Zeitung mitteilt, sind die Gerichte, die von der Vorbereitung einer großen Amnestie im Zusammenhang mit der Einberufung des Seims im Umlauf sind, unbegründet. Im Augenblick werden keinerlei Amnestiegesetze vorbereitet. Man nimmt aber an, daß der Staatspräsident aus Anlaß des litauischen Staatsfeiertages am 8. September für eine größere Anzahl von Gefangenen auf deren Antrag Straferlasse auf dem Gnadenwege vornehmen wird.

## Neuer kauener Sender

Kaunas, 15. Juli. Wie verlautet, wird noch in diesem Herbst eine Ausschreibung zum Bau eines neuen Rundfunksenders in Kaunas vorgenommen werden. Der neue Sender soll etwa zehn Kilometer außerhalb der Stadt errichtet werden und bedeutend stärker sein als der bisherige.

## Munters zum Außenminister ernannt

Riga, 15. Juli. Der lettlandische Staatspräsident hat am 14. Juli den bisherigen Generalsekretär des Außenministeriums Munters zum Außenminister ernannt.

## „Die Zeit der Stresa-Front ist vorbei“

Paris, 15. Juli.

Daß man sich seit dem deutsch-österreichischen Abkommen einer ganz neuen Lage gegenüber befindet, auf welche die bisherigen Pläne nicht mehr passen, wird von der französischen Presse offen ausgesprochen. So schreibt das „Journal“: „Das Wesentliche ist, die Wiedergruppierung in Westeuropa auf völlig neuen Grundlagen aufzunehmen. Es handelt sich jetzt nicht darum, sich bei veralteten Formeln aufzuhalten. Die Zeit, als man Deutschland eine Gruppierung Englands, Italiens und Frankreichs, die Front von Stresa, entgegenzusetzen konnte, ist vorbei. Die Italiener erklären glatt, daß sie nicht nach Brüssel gehen werden, um die Erhebung des Locarno-Paktes ohne Deutschland in Angriff zu nehmen. Wen aber will man glauben machen, daß die Engländer, denen es vor allem darauf ankommt, die für eine Aufrüstung erforderliche Zeit zu gewinnen gleichzeitig die Deutschen und die Italiener gegen sich aufbringen werden? Die sich daraus ergebende Schlussfolgerung einer direkten Verständigung mit Deutschland und Italien wird freilich nirgends gezogen, im Gegenteil, die meisten Blätter empfehlen heute den Zusammenschluß der französischen Verbündeten: „Umgeben wir uns mit sicheren und starken Verbündeten, damit man bereit ist, mit uns zu verhandeln“ (Paris Soir). Man erwartet in Paris, wie wir bereits berichtet, im Gefolge der im deutsch-österreichischen Abkommen liegenden deutsch-italienischen Annäherung eine Initiative Mussolinis im Sinne eines erweiterten Viererpaktes.

Im Hinblick darauf werden Befürchtungen für das Schicksal der Kleinen Entente geäußert. „Die Konferenz von Brüssel“, so sagt dazu das „Echo de Paris“, „müßte beschließen, daß die Kleine Entente von einer Konferenz der Großmächte nicht ausgeschlossen würde, falls eine solche stattfinden sollte“ und das „Petit Journal“ führt den Gedanken weiter aus: „Die Donau-Staaten wären sonst gezwungen, selbst, wenn sie die Sehnsucht nach unserer Freundschaft behielten, die Freundschaft des Stärkeren zu suchen.“ Die Krise in Rumänien verleiht diesen französischen Befürchtungen einen aktuellen Anlaß. „Es ist sicher“, so sagt der „Temps“, „daß die Demission Titulescus (die am Tage nach dem Abschluß des deutsch-österreichischen Abkommens erfolgt ist) und eine Annäherung zwischen Rom und Berlin, die immer mehr den Charakter einer Verständigung über eine gemeinsame Politik annimmt, als ernstes Symptom gedeutet würde.“ Die

französischen Bestrebungen, ihren zentral-europäischen Stützpunkt durch die Verführung der Kleinen Entente mit Italien zu befestigen, werden von fast allen Blättern als endgültig erledigt bezeichnet. „Wir wissen heute, daß die Mächtegruppierung Frankreich-Italien-Kleine Entente sich nicht bilden wird“ („Echo de Paris“).

Um so häufiger taucht in der französischen Presse die Frage auf, welchen Platz Polen im zentral-europäischen Block einnehmen werde, und es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die angebliche Verständigung Polens über den Danziger Zwischenfall in Genuß dieser Nacht wieder an Frankreich anknüpfen werde. „Die sehr deutliche Erwähnung des französisch-polnischen Bündnisses, die soeben der neue polnische Botschafter in Paris in seiner Antrittsrede vorgenommen hat, ist sehr charakteristisch. Nichts ist verloren, wenn die Nationen, die an der Ordnung in Osteuropa solidarisch interessiert sind, die Notwendigkeit einsehen, einzig und stark zu sein“, schreibt heute das „Journal“. Darüber, wie weit die deutsch-italienische Annäherung bereits gediehen ist, gehen die Meinungen auseinander. Als das vorstichtigste Urteil kann das des „Echo de Paris“ gelten: „Zweifellos wäre es falsch zu glauben, daß alles zwischen Deutschland, Österreich und Italien aufs Beste steht und daß Italien ein für allemal auf sein Balancieren, Handeln und auf sein Wallergeschäft verzichtet hat. Immerhin befinden wir uns vor einem Block Deutschland-Österreich-Ungarn-Italien, der einen hinreichenden Zusammenhang hat.“

## Prag: „Worte mit Taten beantwortet“

Prag, 15. Juli.

Zu der Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich äußert sich die tschechoslowakische Presse mit feindsichtiger Zurückhaltung. Dennoch kann man auch hier nicht

umhin, in der Erklärung einen neuen Erfolg der deutschen Außenpolitik zu erblicken. „Schließlich ist der erste ausländische Staatsmann“, sagt die offiziöse „Prager Presse“, „der sich von der Friedlichkeit der deutschen Ziele so vollkommen überzeugt erklärt.“ Es handle sich um ein Uebereinkommen von Staat zu Staat, nicht um den Friedensschluß einander entgegengesetzter Weltanschauungen. Das Blatt gibt zu, daß die Entspannung zwischen Wien und Berlin für ganz Mitteleuropa eine Erleichterung bedeute. Das „Prager Tagblatt“ will den Wert der Abmachungen gleichfalls vor allem auf dem internationalen Verhandlungsfeld sehen. „Deutschland hat, wie es das so oft und gerne tut, Worte mit Taten beantwortet. Der Friedensschluß mit Österreich ist seine Antwort auf den englischen Fragebogen.“

Das linksgerichtete Regionalblatt „Narodni Oswozbeni“ behauptet, man werde niemals volle Klarheit über das Abkommen gewinnen. „Bei uns in der Tschechoslowakei ruft das Abkommen keine Beunruhigung hervor. Wir wissen, daß die maßgebenden Stellen in Berlin sich über den europäischen Charakter des österreichischen Problems im Klaren sind.“ Das dem Außenministerium nahestehende „Geste Slovo“ nennt den Abschluß für Österreich einen wirtschaftlichen, für Deutschland einen politischen Erfolg. „Die deutsche Diplomatie wird immer mehr diplomatisch. Sie begriff, daß man durch das Kleine eher größere Erfolge herbeiführt als durch die Gewalt.“ Die wirtschaftliche Offensive Schachts auf dem Balkan habe gute Erfolge gezeitigt. Jetzt habe man sich in gleicher Richtung weiterbewegt.

Eine ausgesprochene Verstimmlung äußert die Brüner Tageszeitung „Ridove Noviny“, die ihre Informationen vielfach aus der Prager Burg selbst bezieht. Dort wird der tschechoslowakische Standpunkt in folgender Art umschrieben: „Vorläufig empfiehlt es sich abzuwarten, welches die tatsächlichen Folgen sein werden. Es geht nicht um den Wortlaut des Vertrages, sondern um seine praktische Wirkung.“ Das Blatt äußert dann Mißtrauen gegen die deutsche Haltung. Es erwartet

eine Erklärung des Nationalsozialismus in Österreich. „Erst die Zukunft wird zeigen“, so endet diese besorgte Stimme, „für welchen Staat das Uebereinkommen günstiger sein wird.“ Das Problem sei, so meint das Blatt, nicht gelöst, sondern nur verlagert. Aus diesem Grunde müßte die Tschechoslowakei nach wie vor mit größter Aufmerksamkeit auf die Vorgänge in Österreich blicken.

## Moskau fürchtet „faschistischen Zusammenschluß“

Moskau, 15. Juli. Das zwischen dem Deutschen Reich und Österreich abgeschlossene Freundschaftsabkommen findet in Moskau stärkste Beachtung. Die Moskauer Blätter sehen in dem Abkommen den ersten und zugleich entscheidenden Schritt „zum Zusammenschluß der faschistischen Staaten Europas auf der Linie Berlin-Wien-Rom.“ Auch wird in der Sowjetpresse die Ermärkung ausgesprochen, daß sich auch Ungarn dem deutsch-österreichisch-italienischen Block anschließen würde.

## Türkei:

## „Deutsch-italienische Zusammenarbeit“

Ankara, 15. Juli. Trotz der umfangreichen Verhandlung der Meerengen-Konferenz in der türkischen Presse ist die Bekanntgabe der Erklärung der Reichsregierung über die Neuordnung der Beziehungen zwischen dem Reich und Österreich als Ereignis von überragender politischer Bedeutung in den Blättern aufgenommen worden. Einige Zeitungen vermuten, daß der deutsch-österreichische Ausgleich von Italien gefördert würde und sagen eine lebhaftere deutsch-italienische Zusammenarbeit voraus. Die außenpolitische Bewertung dieses Ereignisses möchte die türkische Presse vorläufig London und Paris überlassen. Der Versöhnungsschritt Berlins und Wiens und seine günstige Aufnahme in Rom hat nach türkischer Auffassung auch Bedeutung für die weitere Entwicklung im Mittelmeer.

# Flottenaufrüstung schafft Arbeit

England baut 250 000 Kriegsschiffe-Tonnage, ein Schweferschniff der „Queen Mary“ und acht Luxusdampfer

London, 15. Juli.

Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ beschäftigt sich mit den Auswirkungen der britischen Flottenaufrüstung auf den Schiffsbau und auf die verwandten Industrien. Die Beschäftigung der Industrie sei infolge der großen Schiffsaufträge gegenüber dem Vorjahre um 50 v. H. gestiegen, und bis zum Jahresende werden in sämtlichen Anlagen Großbritanniens Kriegsschiffe aller Gattungen vom Kanonenboot bis zum 33 000 Tonnen großen Kriegsschiff gebaut werden.

Das Flottenbauprogramm 1935/36 umfaßt 2 große Kriegsschiffe, 10 Kreuzer, 11 U-Boote, 34 Zerstörer und 12 Kanonenboote mit einer Gesamttonnage von annähernd 250 000 Tonnen. Im britischen Rüstungszentrum Sheffield sind Aufträge für 300 Geschütze und 30 000 Tonnen Panzerplatten für die neuen Kriegsschiffe vergeben worden.

Eine weitere Betätigung der britischen Schiffbauindustrie wird der geplante Bau des 83 000 Tonnen schweren Schweferschniffs für die „Queen Mary“ bringen, während die Cunard-White-Star-Linie beabsichtigt, im nächsten Jahr acht Luxusdampfer von 14 000 bis 30 000 Tonnen im Auftrag zu geben.

## England und die Gleitklausel

London, 15. Juli. Wie der Flottenkorrespondent der „Morning Post“ meldet, hat die britische Regierung den Regierungen Japans und der Vereinigten Staaten amtlich mitgeteilt, daß sie die Gleitklausel des Londoner Flottenvertrages von 1930 anzuwenden beabsichtige. Dem britischen Schritt liegt der Beschluß zugrunde, 40 000 Tonnen an überschüssigen Zerstörern über das Jahresende hinaus beizubehalten.

# „Bereinigte antijapanische Armee“

Spannung zwischen den Südweststaaten und Nanking verschärft — Belagerungszustand in Kanton

Schanghai, 15. Juli.

In offener Auflehnung gegen die Nankinger Zentralregierung beschloß der Politische Rat der Südwestprovinzen, die von der Vollziehung des Vollzugsausschusses der Kuomintang verweigerte Aufhebung nicht anzuerkennen. Der Kwangsi-General Litschungjen schloß sich der Stellungnahme des Südwestrates an und versprach diesem militärische Unterstützung.

Nach einer Meldung aus Kanton wird die Verschmelzung der Armeen von Kwantung und Kwangsi vorbereitet. Es soll eine „vereinigte anti-

japanische Armee“ unter dem Befehl des Generals Tschensichiang aufgestellt werden. Stellvertretender Kommandant dieses Heeres soll General Litschungjen werden. In der Kwantung-Armee wurden im Laufe dieser Umgruppierung mehrere zweifelhafte Divisionen aus der Nordfront zurückgezogen. Andererseits wurden in Nord-Kwantung starke Truppenansammlungen festgestellt. Auch zwei Kwangsi-Divisionen sollen zur Verstärkung dahin unterwegs sein.

Im Kanton ist die Lage äußerst gespannt. In der Montagnacht wurde der Belagerungszu-

# Bulgarische Stadt von Feuersbrunst heimgesucht

127 Häuser niedergebrannt — Bisher 6 Tote

Sofia, 15. Juli.

In der Stadt Bansko (Westbulgarien) brach am Dienstag nachmittag in der Nähe einer Fabrik ein Brand aus, der mit rasender Geschwindigkeit auf mehrere andere Gebäude übergriff. Obwohl die Feuerwehren sämtlicher Nachbargebiete zur Bekämpfung des Brandes herbeigeeilt waren, fielen dem verheerenden Element dennoch insgesamt 127 Häuser und zahlreiche Nebengebäude zum Opfer.

Die Aufräumungs- und Bergungsarbeiten dauerten bis Mittwoch vormittag. Nach den bisherigen Berichten sind sechs Tote und drei Vermissten geborgen worden, darunter drei Kinder; da aber noch mehr Kinder vermisst werden, wird sich die Zahl der Toten bedeutend steigern. Ueber 700 Personen sind obdachlos geworden. Noch während der Nacht war auf Anordnung der Regierung eine Hilfskommission nach Bansko entsandt, um für die Obdachlosen Unterkunft zu schaffen. Für die Bergungsarbeiten sind sieben Feuerwehren aus der Hauptstadt und den umliegenden Gebieten sowie 1300 Arbeitskolonnen entsandt worden.

## Ausflugler-Omnibus in den Alpen verunglückt

Milano, 15. Juli. In den Bergamasker Alpen ereignete sich ein schwerer Autounfall. Ein großer Ausflugs-Autobus mit etwa 40 Fahrgästen fuhr die steilen Windungen zum Preiolana-Pass empor. Vor der letzten Kehre stellte sich ein Schaden ein,

so daß ein Weiterkommen nicht mehr möglich war. Der Wagenlenker lehrte deshalb um und wollte zur nächsten Reparaturwerkstätte zurückfahren. Bei einem steilen Bergstück verlor der Fahrer jedoch die Herrschaft über den schweren Kraftwagen. Der Wagen geriet in immer schnellere Fahrt. Einige Fahrgäste suchten sich durch Abspringen zu retten, erlitten dabei aber schwere Verletzungen. Bei der nächsten Kehre rannte der Wagen gegen die Straßeneinfahrt, zertrümmerte sie und fuhr etwa 100 Meter weit über eine abschüssige Böschung. Schließlich prallte er gegen eine Mauer, wobei fast alle Insassen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. 14 Fahrgäste wurden in Krankenhaus gebracht; die übrigen konnten nach Anlegung von Notverbänden nach Hause gebracht werden.

## Blutiges Gefecht um eine Zuckerrabrik bei Kairo

Kairo, 15. Juli.

Wegen rückständiger Lohnforderungen besetzten am Montag nachmittag 3000 Arbeiter der Zuckerrabrik Hawambija bei Kairo das Fabrikgebäude. Da friedliche Einigungsversuche vergeblich waren, beorderte die Regierung neben starken Polizeikräften auch Truppenabteilungen von insgesamt 1000 Mann nach Hawambija. Nach abermaligen Verständigungsversuchen kam es zu Zusammenstößen, in deren Verlauf die Arbeiter die Polizei mit Zuckerverarbeitungsstoffen bombardierten. Die Polizei sah sich schließlich gezwungen, scharf zu schießen. Mehrere Tote

stand erklärt. Die Spannung wurde jedoch durch die zurückgezogenen unsicheren Divisionen weiter verschärft, weil sich deren Kommandanten von den aufständischen Südwesttruppen loslagten. Die Vorkämpfer von Kanton haben den Befehl erhalten, Verteidigungsstellungen aufzuwerfen.

Nanking, 15. Juli. In der letzten Sitzung des Vollzugsausschusses der Kuomintang-Partei wurde die Abschaffung des Politischen Rates und des Parteirates der Südwestprovinzen beschlossen. Der Chef der 1. Kwantung-Armee, General Tschewmo, der sich zur Zentralregierung loyal verhalten hatte, ist anstelle General Tschewmo zum „Befriedungskommissar“ für die Kwantung-Provinz ernannt worden. Tschewmo soll baldmöglichst zu seiner Armee zurückkehren, um die Betriebsamkeit in der Provinz Kwantung und die Einstellung der bisherigen militärischen Maßnahmen durchzuführen. Außerdem ist der Oberkommandierende der Kwangsi-Truppen, General Litschungjen, der bisher gegen Nanking operierte, zum „Befriedungskommissar“ der Provinz Kwangsi ernannt worden. Diese Maßnahmen sind als Aufforderung zu betrachten, sich umzustellen und halsstarrige Elemente zu unterwerfen.

Die bedeutsamen Vorgänge im Südwesten, die damit in ein neues Stadium getreten sind, sind nur erklärlich und werden lediglich ermöglicht durch den Zusammenbruch des von den bisherigen Kwantung-Führern organisierten Aufstandes gegen die Zentralregierung. Nanking ist dadurch der Notwendigkeit der Entsendung eines offiziellen Strafkorpses in die Südwestprovinzen enthoben worden.

## Zwölfjahresplan für das japanische Heer

Tokio, 15. Juli. Wie eine japanische Telegrammagentur meldet, hat der japanische Kriegsminister am Dienstag den lang erwarteten Vorschlag für den Heereshaushalt überreicht, der einen Ergänzungsjahresplan für den Zeitraum für zwölf Jahre vorsieht. Für die ersten sechs Jahre werden insgesamt 3 Milliarden Yen angefordert. In militärischen Kreisen wird betont, daß der jährliche Haushalt rund 2,2 Milliarden betrage, während der kommenden, einschließlich der Marine, etwa 3 Milliarden umfassen wird.

und Schwerverletzte auf beiden Seiten waren die Opfer des Gefechtes. Nachdem etwas Ruhe eingetreten war, zogen sich die Truppen zurück, während die Arbeiter die Einrichtung der Fabrik zerstörten.

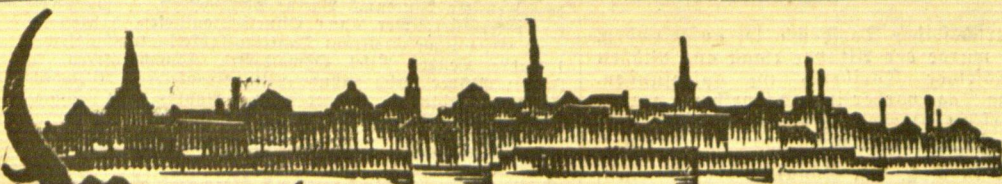
Es handelt sich um die modern eingerichtete Fabrik einer belgischen Gesellschaft, die das Zuckermopol von Ägypten hat. Der gegenwärtig vorhandene Zuckervorrat reicht für den zwölfjährigen Bedarf ganz Ägyptens aus.

## Auch Mexiko verläßt den Völkerbund?

Mexiko, 15. Juli. Die Zeitung „Ultima Noticia“ überreicht ihre Leser mit einer Meldung, daß die mexikanische Regierung den Beschluß gefaßt habe, aus dem Völkerbund auszutreten. Das Blatt behauptet, die Meldung aus zuverlässiger Quelle zu haben und geht sogar soweit, von dem Vorliegen dieses Entschlusses bei dem Genfer Vertreter der Regierung zu schreiben. Diese Nachricht wird bisher vom Auswärtigen Amt weder bestätigt, noch dementiert.

## Leitung der sowjetrussischen Staatsbank abgesetzt

Moskau, 15. Juli. Der Rat der Volkskommissare und der Hauptvollzugsausschuß der Sowjetunion veröffentlichten ein Dekret, durch das die gesamte oberste Leitung der Staatsbank der Sowjetunion abgesetzt wird. Diese Änderung in der Leitung der Staatsbank steht offenbar mit einer geplanten Verstärkung der Finanzkontrolle im Zusammenhang.



## Memel, 15. Juli

### Nichtlinien für die Klassifizierung von Tee

Im „Amtsblatt des Memelgebiets“ werden die Richtlinien für die Klassifizierung von Tee veröffentlicht. Es heißt darin: Der Teekauf ist unterteilt in natürlichen und künstlichen Tee, ungeachtet seiner Herkunft und der Produkte, aus denen der Tee hergestellt ist. Natürlicher Tee ist der Tee aus getrockneten Blättern des Teebaumes, dagegen gilt als künstlicher Tee irgendein anderer Tee, der mit einer auf der Verpackung vermerkter Teebezeichnung verkauft oder in einer Verkaufsstelle geführt wird. Ein Teesurrogat irgendwelcher Bezeichnung, das auf der Verpackung als Tee-Ersatz bezeichnet oder angekündigt wird, gilt als künstlicher Tee.

Auf den Päckchen mit künstlichem Tee sind außer dem im Artikel 302 des Gesetzes über die Akzisen und Finanzmonopole angeführten Bezeichnungen in einheitlichen Buchstaben die Worte „Dirbtine arbata“ (künstlicher Tee) sowie die Angabe, aus welchen Pflanzen und deren Teilen dieser Tee hergestellt ist, deutlich aufzubringen. Eine Verweigungsstelle für künstlichen Tee darf nur Etiketten des vom Steuerdepartement bestätigten Mustertypus verwenden.

Die Verweigungsstellen für natürlichen und künstlichen Tee müssen von einander getrennt sein. Bei einer Verweigungsstelle für künstlichen Tee kann außer den anderen für Teeverweigungsstellen vorgeschriebenen Abteilungen eine Abteilung für die Teeherstellung vorhanden sein. Unbenutzte Stellen für künstlichen Tee kann vom Tage der Veröffentlichung dieser Richtlinien ab gerechnet nicht länger als 20 Tage verkauft und in den Verkaufsstellen geführt werden.

### Holz für Südafrika

In den letzten Tagen lag im Winterhafen der 6000 Tonnen große dänische Dampfer „Nordfarer“ der infolge seiner Länge und dem hohen aus dem Wasser ragenden Schiffsrumpf besonders groß wirkte. „Nordfarer“ ist Dienstagabend mit 500 Standardbänken für den südafrikanischen Hafen Durban in See gegangen. Das Schiff wird seine Ladung in anderen Disseehäfen vervollständigen.

### Ernte

Langsam ist das Jahr seiner Höhe zugerückt. Noch lebt in uns das Bild der Blüte, wir atmen noch einmal den Duft des Flieders in Gedanken an die späten Maitage. Dann kam das Grün über die Erde. Die Bäume trieben ihr Laub, in den Wiesen hob das Wachsen und Blühen an und auf den Aekern wuchs das Getreide; langsam, erfüllt von der großen Geduldigkeit, die dem Erden ziemt. Wunderbar standen die Halme, als wir kamen, um die Felder zu besuchen. Edel, schlank, die Lehrenfrone ein wenig geneigt. Beglückend war es, wenn der leichte Wind über die Hochfläche lief; ein weites grünes Meer war stille Wellen auf, ein zartes Mäuschen war im Weizenfeld. Stimme der Erde, wir hörten in ihr Gottes Stimme. Dann kam die Heuernte. Drei, vier Sommermonate mit wolkenlosem Himmel ließen das gemähle Gras in der Sonnenhitze reifen und der Abendwind, feucht und kühl vom Tal herwehend, trug den Duft mit sich, den wunderbaren süßen Duft des frisch gemähten Heus, in dem die Seligkeit liegt von so vielen Jugendtagen, der Traum der Kindheit und die ewige Sehnsucht nach Jugend- und Sonnenland. Dieser Duft ist einmalig, wunderbar wie eine schwerelose Musik, er ist seltsam wie ein Märchen.

Aber auch das Getreide war gewachsen. Ein gnädiges Geschick hatte die Felder vor allem Unbill bewahrt und kein Sturm hatte die stolzen und vornehmen Halme getroffen. Groß und prächtig standen sie, stetig in der Blut der Sonne sich färbend, stetig das Grün verumwandelt in Gelb und Braun. Dazwischen leuchtete ein roter Mohn oder eine blaue Kornblume, eine weiße Winde ranfte sich am Halme empor. Sie gehören mit dazu.

Dann kam ein Tag, an dem rauschte die erste Reife, der erste Ader, der erste Schlag von der Sichel geschnitten nieder. Die Ernte war da, das Jahr auf seiner Höhe. Überall standen die braunen Männer in den Weizenfeldern, überall banden die Frauen mit den weißen Kopftüchern die Garben, überall folgten dem Zug der Schneidenden und Bindenden der Zug der Kinder, die ausgefallenen und abgedruckten Lehren in ihre grauen oder karierten Säcken sammelten.

Das Jahr steht auf seiner Höhe. Erntezeit, Zeit des blauen wolkenlosen Himmels, Zeit der bürren Erde, da der Hufschlag der Pferde hart gegen den

Boden klingt, da der Staub aufsteigt und die Zeit stille steht. Wunderbare Tage, diese Erntetage, in denen alles reif zu sein scheint, nicht nur das Korn, die Pflanzen, die Beeren und die ersten Äpfel, in denen vielmehr die ganze Kreatur stille steht und lauscht. Eine wunderbare Verwandlung scheint über alles gekommen. Ruhezeit der Tiere ist es, nur selten fliegt ein Vogel auf. Es ist harte Arbeitszeit für die Menschen, die auf der Scholle leben. Der Schweiß rinnt von Stirn und Gliedern, vom ganzen Leibe. Du fühlst zwischen dem herben, wunderbaren Duft, der dem reifen Korn entströmt, immer diesen Geruch von Schweiß und heißen, arbeitglühenden Körpern. Am Abend aber siehst du die schweren Wagen hochgeladen mit ihrer goldschweren Frucht ins Dorf fahren. Wenn schon lange die Sterne über der Erde stehen und die Sternschnuppen lautlos durch die Sommernächte fallen, ist noch immer Unruhe und Arbeit im Bauernhaus. Die Wagen werden abgeladen, die Tiere gefüttert und getränkt und ganz zuletzt setzen sich die Menschen um den Tisch.

Das ist Erntezeit, eine harte, aber eine köstliche Zeit, Tage voll Arbeit, Tage voll unausgesprochenen stummen Glückes, voll unausgesprochenen stummen Dankes, voll unsichtbaren stillen Heldentums. Kraftverzehrende, kraftspendende Zeit. In wenigen Tagen singt die Drechsmaschine ihr Lied durch die hohen stillen Sternennächte. Tag und Nacht wird gedroschen und die Körner, diese wunderbaren Bewahrer ewiger Lebenskräfte füllen die grauen Säcke, die im Speicher warten, bis sie in Brot verwandelt oder wieder der Erde vertraut werden, daß der Kreislauf von neuem anhebe; des Sterbens um des Lebens willen, des Keimens und Wachsens um der Ernte willen.

### Vom Markt

Nachdem in der Nacht zu Mittwoch wolkenbruchartige Regenschauer über Memel niedergegangen waren, hatte sich das Wetter gegen Morgen aufgeklärt. Bei dem schönen Wetter war der Marktbetrieb wieder recht rege. Besonders Beerenfrüchte wurden in großen Mengen auf allen Marktplätzen angeboten. Das Sommergemüse, das nun schon zum großen Teil aus dem Freiland stammt, ist in den letzten Wochen erheblich billiger geworden. An einzelnen Stellen wurden auf dem Mittwochmarkt Krebse angeboten. Kleine Tiere waren schon für 2 Lit das Stück zu haben, während größere bis 10 Cent je Stück kosten sollten. Bei einer Verkäuferin gab es Krebse von beachtlicher Größe, die die Verkäuferin Summernannte; sie sollten ein Lit je Stück kosten.

Butter war wieder reichlich für 1-1,10 Lit je Pfund zu haben. Nur vereinzelt verlangten Bauersfrauen 1,20 Lit je Pfund. Eier waren für 7-8 Cent je Stück am Markt.

Von geschlachtetem Geflügel sollten Tauben 70 Cent je Stück, Kuckel 0,50-1 Lit und Enten 2,50 Lit kosten. Honig war für 1,60 Lit je Pfund angeboten. Saure Kirichen sollten 50-60 Cent je Liter kosten; die Preise für rote und gelbe Süßkirichen standen auf der gleichen Stufe. Johannisbeeren waren reichlich für 25-30 Cent je Liter zu haben. Bei größeren Mengen zum Einmachen gewährten die Verkäuferinnen noch Sonderpreise. Gelbböhrchen sollten 40-60 Cent, Stachelbeeren je nach Größe und Reife 35-80 Cent, Blaubeeren 30-35 Cent je Liter kosten. Von Gemüse kostete Blumenkohl 0,20-1 Lit, Weißkohl 20-40 Cent, Salat 20 Cent je Kopf, Karotten 10 Cent, Zwiebeln 20 Cent, Rettiche 20 Cent, Kohlrabar 30 Cent und Beeten 20 Cent je Bund. Kleine Gurken gab es schon 20-25 Stück für ein Lit, Schlangengurken sollten 0,80-1 Lit je Stück kosten. Kohlrabi kostete 10 Cent die Krolle, einheimische Tomaten waren für 1,40-1,50 Lit je Pfund am Markt, Zuckerküchen für 30-40 Cent, Schneidebohnen für 30-40 Cent

und Wachsbohnen für 50 Cent je Liter. Frische Kartoffeln waren auf dem Marktplatz an der Dange reichlich für 60-70 Cent je Fünf-Liter-Maß angeboten.

Auf dem Fischmarkt gab es Flundern für 15-35 Cent, Aale für 1-1,50 Lit, Zandern für 1,20 Lit, Hechte für 0,80-1 Lit, Schleie für 60-80 Cent, Barsche für 50 Cent, Vierfische für 30-50 Cent, Steinbutten für 50-80 Cent und Maifische für 10 Cent je Pfund. Steinbutten und Maifische waren nur in ganz geringen Mengen angeboten.

\* **Niesenernte.** Die Gerste soll in diesem Jahr besonders gut stehen. An manchen Orten erreichen die Halme Höhen, die bisher nur ganz selten beobachtet werden konnten. Oft werden die Halme in diesem Jahr doppelt so groß wie gewöhnlich. Uns wurden einige Gerstenhalme überreicht, die auf den Feldern des ehemaligen Gutes Budfargen gewachsen sind. Der längste dieser Halme maß von der Spitze der Grannen bis zu den Wurzeln 1,65 Meter. Die andern Halme standen diesem Rekordexemplar nur um 10-20 Zentimeter nach. Wie man uns erzählte, hat der größte Teil der Gerste auf dem betreffenden Felde des Gutes Budfargen diese erstaunliche Höhe.

\* **Ein Unfall** ereignete sich Mittwoch vormittag in der Holzstraße. Ein gewisser Karl T. aus der Ankerstraße wurde, als er die Holzstraße entlang ging, von einem Anhängewagen eines Lastautos gestreift und so schwer am Kopf verletzt daß er mit dem Sanitätsauto nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

\* **Diebstahl.** In der Nacht zum 14. Juli ist in dem Hause Vibauer Straße Nr. 3 ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Die Täter haben verschiedene Räumlichkeiten durchsucht und aus einem verriegelten Schrank einen grauen Anzug entwendet.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 14. Juli 1938

**Aufgehoben:** Stellmacher Johann Wilhelm Paulatis mit Näherin Marie Margarete Kapshnosky, Arbeiter Walter Ernst Biese mit Weberin Trude Szakinnis, sämtliche von hier.

**Eheschließung:** Arbeiter Karl Friedrich Meyer mit Bertha Neubert, ohne Beruf, beide von hier.

**Geboren:** ein Sohn: dem Arbeiter Adomas Winterdorfas, dem Arbeiter Francisus Rudzma, dem Arbeiter Heinrich Wilhelm Stanichus, dem Arbeiter Willy Dautandt, von hier.

**Gestorben:** Malermeisterwitwe Emma Trukus, geb. Dietrich, 73 Jahre alt, von hier.

### Hendekrug, 15. Juli

\* **Der Arbeiter-Gesangverein Hendekrug erhält ein Banner.** Dem Arbeiter-Gesangverein Hendekrug ist die Anschaffung eines Vereinsbanners genehmigt worden. Den Grundstock bildeten Spenden, die das Ehrenmitglied des Arbeiter-Gesangvereins, Generallandchaftsdirektor Dr. h. c. Scheu dem Verein zur Verfügung gestellt hat. Der Entwurf ist nach Angaben von Vereinsmitgliedern, an dem Sangesbruder Zimmermeister Kurt Michailis hervorragend beteiligt ist, von einer Firma in Deutschland gezeichnet. Sangesbruder Bruno Schwarz-Hendekrug stiftete das Fahmentuch und die Zutaten. Die Kunstgewerbelehrerin Fräulein Kolk-Hendekrug hat die Ausführung übernommen. Die Vorderseite, in Blau gehalten, trägt das Wahrzeichen Hendekrugs, die evangelische Kirche, weit ins Land schauend über Wiesen, Haß, Nebrung und Meer mit der strahlend untergehenden Sonne, und dem Singspruch: Im Liebesort — treu bis ins Mark. Die Rückseite, in Eisenbeinfarbe gehalten, zeigt, von memelländischen Farbenbändern geschmückt, ein Gewinde aus Eisen, das die Symbole des Hand- und Kopfarbeiters und zwei darüber schwebende ineinander verflochtene Hände, das Zeichen der Eintracht und des Friedens, und den Namen des Vereins umschließt. Das Banner soll in der nächsten Zeit geweiht werden.

### Erziehung und Behandlung des Gebrauchshundes

Der Verein „Memelländischer Verein zur Förderung reinrassiger Gebrauchshunde zur Jagd“ hatte dieser Tage seine Mitglieder zu einer Monatsversammlung nach dem Börjenseller geladen. Der Vorsitzende, Förster Neuber-Schernen, begrüßte die Erschienenen und erstattete den Bericht über die Tätigkeit des Vereins. Aus dem Bericht ging hervor, daß für den Aufbau des Vereins bisher eine Menge Arbeit zu leisten war. Die weitere Tätigkeit sind augenblicklich die Vorbereitungen zu den im September stattfindenden Gebrauchshundeprüfungen, deren Abhaltung ja der Hauptzweck des Vereins ist. Auf diesen Gebrauchshundeprüfungen, Jugendsuchen und Alterssuchen, soll zum ersten Mal der Öffentlichkeit gezeigt werden, wie vielseitig und schwierig die Arbeiten eines gut abgeführten Hundes sind und was ein gut veranlagter Gebrauchshund für die Jagd zu leisten vermag. Gleichzeitig sollen diese Suchen den Beweis erbringen, daß man von dem hier gezüchteten Material auch diese Leistungen verlangen kann. Die Suchen werden voraussichtlich auf Pachttagen in der Nähe der Schernerer Forst stattfinden, so daß die Veranstaltung von interessierten Kreisen gut besucht werden kann. Nach Aufnahme neuer Mitglieder hielt Förster Neuber einen interessanten Vortrag über „Erziehung und Behandlung des Gebrauchshundes aus eigener Praxis“, den wir nachstehend wiedergeben:

Am Tage nach der Geburt kupiere ich den Welpen, und zwar deshalb, weil unmittelbar nach der Geburt der Blutverlust am schwächsten ist. In neuerer Zeit beläßt man dem Hund etwa sechs Zehntel der Rutenlänge, während vier Zehntel fortlassen. Man will dadurch dem Hund ein besseres Steuer bei kurzen Wendungen geben.

Im ersten Alter wird die Nahrung der Mutterhündin (bei einem Wurf von fünf bis sechs Stück) in den meisten Fällen ausreichen. Ist dies im Alter von drei Wochen nicht mehr der Fall, so kann man mit gesüßter Kuhmilch (Vollmilch) nachhelfen. Später gibt man Vollmilch mit Haferflocken und außerdem Schabefleisch vom Rind.

Im Alter von fünf bis sechs Wochen mache ich bei meinem Hund eine Wurmkur, und zwar gebe ich zwei Gramm Kamala (in Milch verrihrt). Auch für spätere Zeit ist etwa alle drei Monate eine Wurmkur erforderlich. Die weitere Ernährung des jungen Hundes erfolgt durch reichliches und kräftiges Futter (namentlich während des Zahnwechsels) im Alter von vier bis sechs Monaten.

Nachdem der Hund ein Alter von etwa drei Monaten erreicht hat, nehme ich denselben auf kürzeren Reviergängen mit, um ihm Gelegenheit zum Laufen und zum Gebrauch der Nase zu geben. Auf keinen Fall darf der junge Hund mit einem älteren Hund zusammenlaufen, da er sich sehr leicht verlaufen und auch zu früh Wild zu Gesicht bekommen kann; denn er soll vor allem seine Nase gebrauchen lernen, außerdem würde die Anhänglichkeit an seinen Herrn darunter leiden.

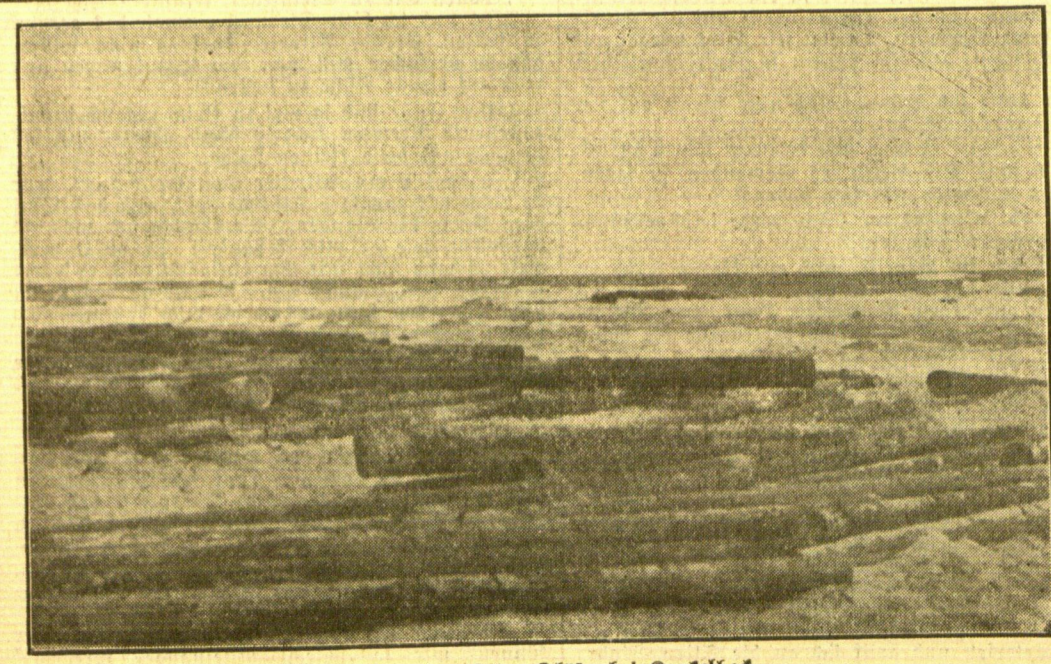
Im Laufe der Zeit kann man dann auch beobachten, wie den Hund die Wildspuren und Fährten interessieren, und dies ist nämlich das Wichtigste, denn gerade in diesem Alter können die Nasenfeinheit sowie auch Lungen und Muskeln stark gefördert werden.

Hat der Hund ein Alter von fünf Monaten erreicht, so versuche ich ihn nach Möglichkeit an Hühner zu bringen, und da der Hund bereits Spuren verfolgt und Witterung zu nehmen gelernt hat, so wird er, wenn er gut veranlagt ist, glatt vor Hühnern stehen. Unterdeß ist der Hund leinenführig gemacht, damit, wenn er Dummheiten macht, angeleint werden kann. Eine härtere Züchtung darf in diesem Alter auf keinen Fall erfolgen.

Im Alter von sechs Monaten versuche ich, den Hund an Raubzeug zu bringen, und zwar mit einem älteren Hund zusammen. Eine halbwichsige Rahe wird, nachdem der Hund Gelegenheit hatte, den Lattenkäfig zu beschnuppern, in welchem sich die Rahe befindet, ins Freie gesetzt und der Hund darauf losgelassen. In den meisten Fällen wird sich die Rahe stellen und der Hund dabei seine erste Ohrfeige erhalten. Wird er dadurch entmutigt, so lasse ich den alten Hund die Rahe würgen; dadurch bekommt der junge Hund wieder Mut. Die nächste halbwichsige Rahe lasse ich etwa vier Tage später, im Beisein des jungen Hundes, haumen, feuere den jungen Hund von unten an, schieße die Rahe mit der Kleinkaliber ab und der Hund empfängt sie dann. Diese Übung genügt, wenn der Hund scharf veranlagt ist, in den meisten Fällen. Nichtscharfes Material sollte man überhaupt nicht züchten.

Man wird mir nun, aber nur ein kleiner Teil, den Vorwurf machen und sagen: „Ja, warum muß denn nun gerade die unschuldige Rahe dazu dienen?“ Hierauf kann ich mit ruhigem Gewissen antworten, daß die Rahe, mit Ausnahmen, gar nicht so unschuldig ist, wie man es im allgemeinen annimmt. Als Beweis dafür möchte ich nur anführen, daß ich den Sommer über an den Waldbränden, ja selbst mitten im Revier mit Hilfe eines scharfen Hundes 20 bis 25 verwilderte Raben erlege, denn diese Raben sind für den Mäuse- und Rattenfang in Haus und Hof unbrauchbar; außerdem passiert es fast jeden Winter, selbst bei stärkstem Frost und Schnee, daß ich einige Raben im Fuchseisen fange. Nehmen wir nur je Rahe vier Stück Junghasen in einem Sommer, so sind dies allein 80 bis 100 Stück Hasen, welche in einem Sommer durch wildernde Raben vernichtet werden. Dazu kommen Rebhühner, Singvögel u. s. w.

Wie aber kann ich die wildernde Rahe bekämpfen und kurz halten? Nur der raubzügigste Hund ist hierfür am Platze, denn beim Raßen des Menschen drückt sich die wildernde Rahe so, daß man



Die gestrandeten Blöcke bei Kartelbed. Wie berichtet, strandeten bei Kartelbed zwei große Klotztafeln. Das Bild zeigt die Stämme einer Tafel, die auf den Strand getrieben sind, und die zweite Tafel, welche in der Brandung liegt.

### Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

Kaunas (Welle 1935). 12 und 20: Nachrichten. Königsberg (Welle 223). 6: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,40: Konzert. 12: Konzert. 13,15: Konzert. 14,25: Kleine Musik. 16,20: Nachmittagskonzert. 18: Konzert. 20,10: Tanzabend. 22,45: Schallplatten. Deutschlandsender (Welle 1571). 6,10: Fröhliche Schallplatten. 10: Schulfunk. 12: Konzert. 14: Märchen. 16: Konzert. 19: Und jetzt ist Feierabend. 20,10: Königsberg-Hausfunk. 21: Robert-Schumann-Konzert. 23: Tanz.



# Das Reich der Frau

Nr. 165 Donnerstag, den 16. Juli 1936

Beilage des Memeler Dampfboots

## Ein junges Mädchen von heute — in China

In der Schule des French Convent sitzt neben Renate Mary Kung. Eigentlich heißt sie Wan Lan Kung, das bedeutet die „Orchideenblüte der Familie Kung“. Aber da die meisten chinesischen Vornamen so umständlich und so schwer zu merken sind, werden die Kinder in den europäischen Schulen einfach umgetauft und bekommen irgendeinen englischen Namen. Die Mädchen nennt man mit Vorliebe Mary, im Notfall mit Nummern dahinter. Es wimmelt nur so von Marys, so daß bei den Chinesen der begriffliche Irrtum entstehen konnte, in England kenne man nur den einen Mädchennamen. Jedenfalls meinte in einer Gesellschaft einmal eine chinesische Dame zu mir, wir Europäer wären doch eigentlich recht phantasielos, daß wir alle Mädchen Mary nennen. Sie dagegen prägen für jedes Kind einen besonderen Namen. Ihre Töchter beispielsweise hießen alle „Perle“, und zwar nach dem Ort ihrer Geburt die ersten drei „Pekingperle“, „Nankingperle“ und „Songkongperle“. Dann wurden noch zwei Töchter in Hongkong geboren, und die bekamen die schmeichelnden Beinworte „sanft schneinende und silbrig strahlende Perle“.

Mary oder vielmehr Wan Lan ist die typisch moderne Chinesin. Sie wird in diesem Sommer mit der Schule fertig und dann die Hongkong-Universität beziehen, um dort Medizin zu studieren. Sie spricht fließend und fehlerfrei Englisch und tritt mit aller Freiheit und Selbstverantwortlichkeit eines modernen jungen Mädchens auf, sich darin von ihren abendländischen Schwestern nicht unterscheidend. Nur was das Äußere anbetrifft, hat sie an altchinesischer Art und Kleidung festgehalten. Es ist ja überhaupt nur eine begrenzte Schicht junger Chinesinnen, die in Tracht und Benehmen sich den amerikanischen „Slapper“ zum Vorbild nehmen und mit unduldierten Haaren in gewagt europäischer Kleidung die Tanzlokale Shanghais oder Hongkongs füllen.

Einen Vubikopf trägt Mary allerdings auch. Es ist dies so etwas wie ein Abzeichen der modernen Chinesin, während man im Volk am langen Haar festhält und noch überall die herrlichsten langen und festgeflossenen Zöpfe wenigstens der Mädchen bewundern kann. Die der Männer sind ja so gut wie gänzlich gefallen, seitdem sie als konterrevolutionäre Abzeichen gelten.

In ihrer Kleidung aber hält Mary streng an der chinesischen Tracht fest. Es sieht überhaupt so aus, als ob sich in China anders als in Japan die Europäisierung der Kleidung nicht oder nur sehr bedingt durchsetzen würde.

Die abendländische Beurteilung der Familienverhältnisse, wie auch der Beziehungen der Geschlechter bei den Farbigern, ging bisher allseits von dem äußeren Bild aus, das sich dem Fremden bietet. Die Orientalen lebt im Harem, und daraus schließt der Abendländer ohne weiteres auf völlige Unfreiheit und Verklaffung der Frau; begreiflicherweise, da er ja von der durchaus nicht unwichtigen und oft entscheidenden Rolle, die die Frau im Hause spielt, keine Ahnung haben kann.

Ganz ebenso ist es um die Stellung der chinesischen Frau bestellt, die von jeder wesentlich einflussreicher war, als der Fremde nach ihrer äußerlichen Zurückhaltung und Abschließung vermuten sollte.

Die moderne junge Chinesin hat alle Freiheit ihrer abendländischen Schwestern, aber sie steht noch in erheblichem Grad unter den Bindungen der alten Sitte, und zwar nicht auf Grund äußerer Druckes, sondern auf Grund inneren Gefühls. Die Orchideenblüte der Familie Kung beispielsweise geht selbstverständlich abends aus und kommt manchmal erst sehr spät nach Hause; denn das chinesische Theater endet ja erst tief in der Nacht. Aber sie läßt sich jedesmal von einer Mui Tsai, d. h. ihrer persönlichen Sklavin begleiten. Auch wenn Mary und Renate zusammen ins Theater gehen, was sie oft tun, trippelt immer die Mui Tsai einige Schritte hinter ihnen, oder fährt hinter ihnen in der Kutsche und lauert sich in der Voge hinter ihnen.

Die starke Zurückhaltung, die das chinesische Ethos dem Mädchen auferlegt, spiegelt sich auch bei der modernen Chinesin in dem Verhältnis zum

Manne wider. Ja, selbst in dem wichtigsten Schritt im Leben der jungen Mädchen, in Verlobung und Heirat, spielt alte Sitte und Ueberlieferung noch hinein. Das alte China kannte keine freie Gattenwahl. Die Kinder wurden von ihren Eltern verheiratet, ohne daß sie sich gegenseitig kannten. Das ändert sich ja nun allerdings im modernen China, aber die Eltern haben bei der Wahl des zukünftigen ein ganz anderes Wort mitzuzuprehen als in Europa z. B., und die alte chinesische Sitte äußert sich auch noch darin, daß dieses Thema, wenigstens

von den jungen Mädchen, nicht berührt wird. So steht die Orchideenblüte seit einigen Tagen in der Schule. Sie ist in Familienangelegenheiten nach Kanton gefahren, und nur ganz vertraulich und andeutungsweise hat sie Renate mitgeteilt, daß diese Familienangelegenheit darin besteht, daß sie von ihren Eltern verlobt wird.

Aus: Colin Ross „Das Meer der Entscheidungen“. Mit Erlaubnis des Verlags F. A. Brockhaus in Leipzig.

## Nicht zuviel vom Kleinchen verlangen

Junge Mütter sind sehr stolz auf das, was Kleinchen schon alles kann. Oft verlangen sie aber zuviel von ihm, namentlich, wenn das heißersehnte Geschenk für die Familienwiege, die heute meist ein Torfmullbettchen ist, erstmalig als ein besonderes Wunder eingetroffen ist. Langsame Entwicklung ist aber gerade das, was ein Kind braucht. Man sollte der Natur nicht vorgreifen wollen. Im ersten Monat besteht seine Arbeit aus Schlafen, Trinken und Verdauen. Es wendet aber schon das Köpf-

chen, wenn man seine roten Wädschen mit der Hand liebevoll berührt. Es hört auf zu schreien, wenn man es umlegt. Es kann sein Köpfchen schon ganz kurz heben, wenn es auf dem Bäuchlein liegt. Mehr darf man von ihm nicht verlangen. Strampeln allerdings ist ihm Bedürfnis.

Das Vierteljahrskind kann schon lächeln und den Blick der Mutter erwidern und dreht bei andauerndem Geräusch sein Köpfchen dorthin, wo es den ungewohnten Lärmverursacher vermutet. Es

## Hüllen für kühle Sommerabende

Es ist lästig, tagsüber den Mantel zu tragen, weil man am Abend nicht frieren möchte. Viele unserer Sommerkleider haben zwar eine sie begleitende Hülle, trotzdem kann irgend eine wärmende Kleinigkeit fehlen, die zu allen Kleidbeständen paßt und sich durch leichtes Gewicht auszeichnet. Umhänge und Jacken sind hierzu wieder am besten geeignet, denn man kann sie auch aus nichtwollenen, knitterfesten Modestoffen preiswert anfertigen.

Klug ist es, jeden einmal verwendeten Jackenschnitt eine Zeitlang aufzuheben, denn damit findet man mit einigen eigenen Änderungen immer Anschluß an die Mode. So empfehlen sich jetzt nach den Jacken aus Leinen, Kretonne und buntem Baumwollstoff, die wir tagsüber tragen, solche aus Wachsamt, Samt oder Seide verschiedener Charaktere für den Abend. Unter den letzten wollen wir uns auch der gehämmerten einfarbigen Seiden erinnern, die jeden Rock mit Bluse durch eine daraus gefertigte Jacke als Anzug für den Abend geeignet machen. Wollen wir ganz besonders elegant wirken, so verhehlen wir zu diesem Eindruck weiße oder zum Anzug farblich passende Lederbandschuhe. Die kurzen, herrenmäßig verarbeiteten Jacken schmeicheln jeder Figur. Man nimmt sie, wenn man sie nicht nur zum Tanzkleid bestimmt hat, in kleinen frischen oder einfarbigen Mustern, auch quer- und längsgestreifte Seiden und Samte eignen sich dafür. Die Reversform mit nicht zu großem Ausschnitt gilt als bevorzugt. Will man einen persönlicheren Schnitt, dann kämen noch von oben bis

unten durchzuknüpfende selbst ausgedachte Formen, auch mit kleinem Stehragen, in Frage. Mit der Schulterbetonung und der oberen Ärmelweite wollen wir ein bißchen vorsichtig sein, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß allzu breit gestellte Oberweite nicht allen zugehen. Das gleiche gilt vom Gürtel, von dem man sich auch mal trennen muß. Ob man eine solche Jacke in einem geraden oder abgerundeten Schößchen enden lassen soll, hängt von der Art der begleitenden Kleider und Röcke und von der Figurenform ab. An der Taille Taschen sehen immer ein wenig sportlich aus, und es ist empfehlenswerter, wenn man die Jacke fütterter, eine Seitentasche im Futter anzubringen, die jedoch, wie alle ihre Artgenossen, nicht zum Unterbringen von Schlüsseln geeignet ist.

Wirklich originell sind die kurzen Capes, die manchmal wie ein Frisierumhang aussehen und gerade darum sehr frisch und jugendlich wirken. Von der zweckmäßigsten Stoffart hängt hier die Schönheit ab. Am nettesten sind wohl solche Umhangformen, deren Schultern etwas fleidmässig ausgearbeitet werden, denn sie finden mit einem Griff auf jedem, auch einem wollenen Kleid, den richtigen Sitz. Man kann den Umhang an den Seiten, wie einen Ärmel wirkend, plissieren, man wird ihn aber glatt lassen, wenn er ohne Krage erscheinen und mit einer gezogenen Stoffrüsche an den Rändern oder ähnlicher Ausstattung verzieren werden soll. Am besten wirkt er schlicht, und man kann ihn dann auch lange Zeit verwenden. mff.

## Einkochzeit / Keimsichere Verschlüsse sind Bedingung

Zur Einkochzeit ist jeder Rat willkommen, und die Hausfrau wird daran nicht knapp sein. Mit der Zeit hat sie die „weißen Lehren“ gesammelt und ihrem Kochbuch einverleibt, sie wird nicht böse sein, wenn immer neue dazukommen.

Wie steht es um ihre Wissenschaft mit den keimsicheren Verschlüssen? Das Keimfreiwerden geschieht durch Erhitzen auf bestimmte Wärmegrade, beim Pasterisieren auf 60–70 Grad C eine halbe Stunde lang, beim Sterilisieren auf Kochhitze (100 Grad C) mit verschiedener Kochdauer, je nach den betreffenden Früchten und Gemüsen, die eingekocht werden sollen. Das Keimfreiwerden allein aber tut es nicht, denn jede neue Luftzufuhr macht diese zunichte.

Der keimsichere Verschluss wird also zur unbedingten Notwendigkeit, um ein Verderben der Nahrungsmittel zu verhindern.

Der Schwur auf das Pergamentpapier oder die Schweinsblase ist auch nicht immer ausreichend, der drohenden Gefahr hier vorzubeugen, ganz besonders in Fällen, wo ohne Zucker oder mit wenig Zucker eingekocht wurde. Viel Zucker hilft bekanntlich, eine spätere Gärung zu verhindern.

Beim Flascheneinmachen ist ein guter Korkverschluss schon sicherer und sogar einwandfrei, wenn er gut abgedichtet wird, was restlos mit Hilfe von Paraffin oder Flaschenlax gelingt. Zu empfehlen

sieht sich auch schon um, wenn es auf dem Arm liegt und manchmal versucht es primitive Sprechübungen durch „Dada“ und „Lala“, denen die Mutter entzückt lauscht. Es vermag beim Stegen auf dem Bäuchlein den Kopf schon eine Weile hochzuhalten, und die Händchen versuchen zu greifen.

Im fünften Monat werden bereits Reizübungen mit dem schon ganz verständigen Säugling unternommen und im sechsten Monat — siehe da! — befreit es sich in der Rückenlage von seiner Windel. Es kann sich mit Hilfe aufrichten, Kopf und Schultern hochheben, wenn es auf dem Rücken liegt, bemerkt greifen, merkwürdiges Zeug plappern und steckt alles ins Mäulchen, was irgend erreichbar ist. Es versteht auch die erzürnte Miene der Mutter und lächelt wieder, wenn man ihm freundlich zunicht.

Monat um Monat stellt man kleine Fortschritte im geistigen und körperlichen Leben des Säuglings fest. Allmählich beginnen Stehversuche, das Kleinchen kann sitzen, es plappert, jauchzt und kreischt, und ehe man es sich versteht, ist der zwölfte Monat herangekommen, und man ist schon ein ganz vernünftiger kleiner Mensch. Da liegt eine Schachtel. Die kann man schon aufmachen. Da läutet eine Klingel, und es macht selbst „him-him“. Kleinchen kann sich zum Sitzen allein aufrichten, steht mit Unterstützung auf und unternimmt im Bett oder Wagen selbständige Entdeckungsfahrten, die einen Schutzhülle bei lebhaften Kindern nötig machen. Ob es schon laufen kann an seinem Geburtstag? — Vielleicht! Nötig ist es nicht!

ist folgender Gipsverschluss, der sich bewährt hat: Ein Gipsbrei wird zunächst aus Gips und Wasser hergestellt, derart, daß er sich gut aufstreichen läßt; man vermischt einen Teelöffel, da der Gips schnell erhärtet und dann nicht mehr zu verwenden ist. Alte Flaschenformen, dicke Pappe oder auch Holz werden zu fingerdicken Scheiben zurechtgeschnitten, so daß sie in die Öffnung der Flaschen genau hineinpassen. Ihre Reinigung hat man vorher durch Abreiben oder einwandfreie chemische Mittel vorgenommen. Je eine der rundgeschlittenen Scheiben drückt man in den Hals der Flasche, ca. einen Zentimeter tief, und sterilisiert diese. Nach Beendigung drückt man die vielleicht etwas herausgetriebenen Korkstücke oder Holzstücke wieder hinein und schließt den Flaschenhals mit dem angeführten Gipsbrei, den man in die bleibende Öffnung des Halses auf das Rohr- oder Holzstück füllt. Später, beim Deffnen der Flasche, muß der Gips mit einem Messer entfernt werden.

Der Gipsverschluss hat den Vorteil, daß er billig und luftdicht ist.

Leblich verwendet die Köchin auch gern Watterpropfen, um Einmachflaschen abzudichten. Der Watterverschluss ist nicht luftdicht, aber keimsicher, vorausgesetzt, daß er so fest an den Wänden anliegt, daß jede Luftdurchströmung unmöglich wird. Das Formen des Watterpropfens muß also vorher mit Bedacht ausgeführt werden, genau dem Flaschenhals angepaßt. Mit gereinigten Holzstäben werden die vorher angefertigten Propfen in den Flaschenhals gedrückt. Wichtig ist, daß der Inhalt der Flasche die Watte nicht erreicht, deshalb dürfen solche Flaschen nie zu voll gefüllt werden, auch müssen sie vorher sterilisiert sein. Man kann am besten die Verschlüsse auf die heißen Flaschen im Kochtopf aufsetzen, sie erst herauszunehmen wäre umständlich und auch wegen des zu frühen Erkaltes falsch, der Zweck ist dann verfehlt. Immer muß die Keimsicherheit im Auge behalten werden. Daß die so verschlossenen Flaschen stehen aufbewahrt werden müssen, versteht sich von selbst. fw.

## Küchen-Winke

**Reisflöße.** Zutaten: 125 Gramm Reis, Milch, 2 Eidotter, 1 Ei, 50 Gramm Butter, Salz. Man nehme Reis, wache ihn nach Vorschrift und dünste ihn in Milch mit der Butter aus. Ist er halb erkaltet, füt man Salz, die Dotter und das ganze Ei dazu, bindet die Masse noch mit Reibbrot oder Mehl und formt kleine runde Klöße. Auf sehr schwachem Feuer kochen sie in gesalzenem Mehlwasser gar. Geschmortes Obst gehört dazu.

**Unter Apfelreis.** Zutaten: für ein sättigendes Gericht nach der Suppe 500 Gramm Reis; als Nachschick 2 Tassen voll = 300 Gramm. 500 Gramm Äpfel, 1 Ringel Zitronenschale, 1 Zentimeter Zimtschale, 1 Löffel Zucker, ½ Tasse Zimtzucker, 30 Gramm gebräunte Butter, Salz. Man nehme Reis und dünste ihn nach Vorschrift, indem man Zitrone, Zimt, Salz, 1 Löffel Zucker hinzusetzt. Man schüttet den Reis nicht auf ein Sieb, sondern legt oben auf 500 Gramm in seine Scheiben geschnittene Äpfel. Der Reis dünstet mit den Äpfeln gar, die leicht mit der Gabel untermenget werden. Mit gebräunter Butter überausen und reich mit Zimtzucker bestreut, wird der Reis aufgetragen.

**Süß von saurer Milch.** Rinde einem Liter saurer Milch mit dem Schneebesen tüchtig zuleibe, nachdem du 300 Gramm Zucker darangegeben. Entleere eine Zitrone, indem du die Schale abreibst, nimm ihren Saft durch Ausdrücken und füge ihm 40 Gramm gewaschene Korinthen und ein Glaschen Arrak zu, zuletzt noch 25 Gramm gewaschene, in ein Viertel Liter heißer Milch aufgelöste Gelatine, schlage alles zusammen gut durch. Nach dem Durchschlagen fülle die Masse in eine mit Wasser ausgepülte Form. Ist die Masse erstarrt, wartet sie darauf, mit Schlagsahne aufgetragen zu werden.

**Käsekartoffeln,** überbacken, sind immer ein wohlschmeckendes Gericht. Man verwendet dazu in der Schale gekochte Kartoffeln, die man abzieht und in Scheiben schneidet. Sie werden nun schichtweise mit ¼ Pfund geriebenem Käse in eine mit Fett ausgestrichene feuerfeste Form getan, worauf man einige Äpfel kräftige Fleischbrühe darüber füllt und die Kartoffeln nun noch mit Butterflöckchen und kleinen Käsestücken belegt. Man backt sie darauf etwa 25 Minuten in gut heißem Ofen.

## Kochsalzfreie Krankenkost

Salz und Nerven - Welche Gewürze sind erlaubt? - Ersatzmittel / Von Dr. med. W. Heller

Bei einer Reihe von Erkrankungen und auch leichter Störungen empfiehlt der Arzt eine Kochsalzarme oder sogar Kochsalzfreie Ernährungsweise. So ist sie von größter Bedeutung besonders bei den verschiedenen Erkrankungen der Nieren. Wird nämlich dabei Kochsalz zugeführt, so kommt es zu oft ungeheuren Schwellungen der Gewebe und die Augen, an den Beinen und im Unterhautgewebe des ganzen Körpers. Die Schwellungsneigung, die auch bei Herzkrankheiten und bei Fettsucht besteht, wird durch die Einführung der Kochsalzarmen oder zeitweise Kochsalzfreien Diät bekämpft.

Viele Hausfrauen sind aber bei diesem Rat des Arztes in großer Verlegenheit, da sie sich das Kochen ohne Salz gar nicht vorstellen können. An einigen großen Kliniken hat man daher versucht, eine solche Ernährungsweise zusammenzustellen und zu erproben. Vor allem hatte man dort die Kontrolle über den chemisch bestimmbar Kochsalzgehalt der Speisen und der ausgeschiedenen Mengen. Während der normal ernährte Mensch im Tag etwa 15 Gramm Kochsalz durch die Nieren ausscheidet, gelang es durch eine Kochsalzarme Diät diese Menge auf 0,5–1 Gramm herabzudrücken, wobei eine auffällige Besserung des Zustandes erzielt wurde.

Die Wirkungen des Kochsalzes sind im einzelnen noch nicht ganz geklärt. Doch muß man auch eine Wirkung auf das Nervensystem annehmen, da man bei Säuglingen durch Kochsalzzufuhr ein ausgesprochenes Fieber erzeugen kann. Aus dieser Erfahrung lernt man diesen täglich genossenen Stoff nicht als gleichgültig zu betrachten.

Die größte Schwierigkeit in der Zusammenstellung eines solchen Speisezettels ist zunächst, daß die Speisen in jedem Fall irgendeiner Würze bedürfen und daß man natürlich von solchen Rohstoffen ausgeht, die selbst kein Salz enthalten. Es ist daher alles Geräucherter und Gepökelte ganz auszuschalten. Käse enthält in der üblichen Zubereitung meist sehr viel Kochsalz, so daß er generell auch verboten ist, wenn seine Herstellung nicht bekannt ist. Butter soll nur ungeschlagen verwendet werden, ist diese nicht käuflich, so muß sie durch sorgfältiges Kneten in Wasser entsalzt werden. Da die frische Milch auch einen erheblichen Kochsalzgehalt hat, soll sie ganz vermieden werden. An ihrer Stelle darf Sahne, mit zwei Teilen Wasser verdünnt, zur Bereitung der Speisen verwendet werden. Brot soll bei strenger Kochsalzfreier Kost zu Hause selbst hergestellt werden. Der gefährlichste nächste Geschmack kann durch den Zusatz von Kümmel behoben werden. Gedünstetes Gemüse und Obst darf in jeder ungeschlagenen Form verwendet werden. Die Würzung der Kochsalzfrei zubereiteten Speisen erfordert nur etwas Phantasie und Abwechslung. Paprika, Pfeffer und Muskatnuss dürfen ohne Gefahr verarbeitet werden. Auch der ohne Salz hergestellte Senf ist erlaubt. Durch eine Zubereitung mit reichlich Rübenrättern, Zwiebeln, Tomaten, Rettichsaft sowie gutem Weissig kann der Geschmack der Speisen sehr abwechslungsreich werden und braucht nie fade zu sein. Wenn die Gemüße in wenig Wasser gedämpft werden, sind sie in ihrem Geschmack ohnehin sehr kräftig — und der

Naturgeschmack der frischen Gemüse zeigt einen besonderen Reiz.

Es gibt nun eine Reihe von Kochsalzersatzmitteln. Wenn die Diät nur einige Wochen durchgehalten werden muß, so kann man auf ihre Verwendung verzichten. Muß sie aber dauernd durchgeführt werden, wie das bei chronischen Erkrankungen zur Schonung unbedingt nötig werden kann, so empfiehlt es sich, von Zeit zu Zeit ein solches Salz zu verwenden. Es ist dabei nötig, den Ersatz öfter zu wechseln, um eine Abneigung gegen einen bestimmten Geschmack aufkommen zu lassen. Der Salz-Ersatz darf nicht mitgekocht werden, sondern wird unmittelbar vor der Speiseaufnahme über dieselben getrennt. Zwischen durch soll auch immer einige Tage auf diesen Zusatz verzichtet werden. Die Betreuung eines Kranken mit einer solchen Diät ist eine Aufgabe, die eine gewisse Einstellung erfordert. Wenn man sich die Mühe macht, gleich zu Beginn alle Schwierigkeiten zu erwägen und den Haushalt darauf einzustellen, so kann man sich in verhältnismäßig kurzer Zeit auf die Bereitung solcher Speisen gut verstehen. Da diese Ernährung zeitweise auch für gesunde Menschen zuträglich ist, besonders auch bei leichter oder stärkerer Uebergewichtigkeit von bestem Einfluß ist, kann eine solche Diät auch eine ganze Zeit über von der ganzen Familie mitgegessen werden. Dadurch verringert sich die Arbeit und dem Kranken wird die Umstellung auf diese Ernährung natürlich erleichtert.

Die Kochsalzfreie Diät nimmt in der modernen Heilbehandlung innerer Krankheiten einen wesentlichen Raum ein, so daß sich mancher Hausarzt früher oder später einmal darauf einstellen muß. Die genaue Vorarbeit, die die großen Kliniken auf diesem Gebiet in ihren Diätbüchern geleistet haben, kommt der vereinfachten Durchführung im privaten Haushalt zugute.

# Sensationsfilm - selbst erlebt!

Von Greta Garbo bis Zaharoff

Die Abenteuer eines Wochenschau-Reporters

Vierte Fortsetzung und Schluß

Es ist... der Prismenbehang eines Lüfters: Glas! Ordinäres Glas! Auf Wiedersehen, stilles Glück! Die Jagd geht weiter!

## Abessiniersieg durch Filmregie

Manöver in Hollywood

Abessinien im Krieg. In Afrika donnern die Kanonen, und wir Wochenschaureporter haben Manöver in - Kalifornien.

Jawohl, auf dem Gelände, wo die heroischen Kämpfe der drei „Bengalancer“ gedreht wurden, wo Jerusalem durch die Kreuzritter gestürmt wurde, sind jetzt Schützengräben.

Wir Bildhauer müssen lernen, wie wir uns in Abessinien verhalten sollen. Requisitenkanonen böllern, künstliche Nebelvorhänge fallen, wir haben schwere Schutzpanzer über dem Körper, unsere Gesichter sind in die Schnauze irgendeines vorweltlichen oder zukünftigen Rüsseltieres verwandelt - Gasmasken!

Wir üben Sturmangriff mit der Kamera... wir üben das Hinwerfen, das schnelle Aufbauen unserer friedlichen Waffe.

## Krieg ohne Front

So hatten wir uns vorbereitet. Wir landeten in Massana, nicht ganz ohne Angst, aber sicher, etwas Außerordentliches zu erleben.

Enttäuschung! Was konnten wir aufnehmen? Wo war eigentlich die Front? Wir saßen in der schmutzigen Hotelhalle und kloppten Karten.

Uäh, war das langweilig. Immer nur ziehendes Militär, junge Burken mit Brotbeutel und Gewehren, grünlende Askaris, Tragkamele, um an die Kampffront zu kommen, nicht zu kriegen. Ein fürchterlicher Reinfall!

Vielleicht kommt man von Djibuti aus besser dahin, wo es hart auf hart geht.

In Addis Abeba ist einiges los.

Ich filme den Kaiser, wie er ins Auto steigt, ich nehme seinen Lieblingsohn Maonnen auf, ich banne das Bild der kaiserlichen Löwen aufs Filmband. Und nun zur Front.

Zwei Wochen habe ich in Dessie gelegen. Vor Kugeln und Granaten brauchte ich keine Angst zu haben. Eher vor den Wanzen, den Flöhen und dem Gestank ranziger Butter. Irgendwo am fernen Horizont war die italienische Linie. Von Zeit zu Zeit ein Bombenflugzeug, viel Aufregung und Geschrei um nichts, denn nicht einmal eine Bombe will fallen.

\* Siehe „M. D.“ Nr. 161, 162, 163, 164.

Ihn, um mir etwas zur Aufnahme Brauchbares zu liefern.

Von der Firma kommen erbotene Telegramme. „Warum schickt ihr keine Aufnahmen? Die Zeitungen sind doch voll von Schlachtberichten!“

Ja, die Kollegen von der Zeitung haben es gut. Sie brauchen nicht immer dabei zu sein. Wir aber müssen mitten unter den Kämpfern stehen. Wir müssen unbedingt dabei sein und die Wirklichkeit filmen. Und meistens sind die kleinen Gesichter schon vorbei, bevor wir mit unseren schweren Aufnahmeapparaten an Ort und Stelle sind.

## Feldherr wider Willen

Da kommt mir eine verzweifelte Idee. Warum nicht einen Angriff „inszenieren“. Was sie in Hollywood können, werde ich auch noch fertig bringen! Schwarze Statisten sind mehr als genug da, kriegerisch sehen sie auch aus.

„Also, jeder Mann bekommt einen halben Hammel. Ihr macht einen Massenangriff. Schwingt die Gewehre! Schreit! Legt eure Lanzen ein!“

Das lasse ich vom Dolmetscher der versammelten Abteilung erklären. Wir stellen uns mit den Apparaten am „Feldherrnhügel“ auf.

Es wird zum Angriff geblasen.

Prächtig, wie die langen Kerle losstürmen! Die weißen Schammas fliegen, die Gesichter verzerrten sich vor Kampfesmut. Das sind Schauspieler!

Wir kurbeln, kurbeln... herrlich!

„So, jetzt könnt ihr anhalten, die Aufnahme ist zu Ende“, lasse ich den Dolmetscher den Angreifern zurufen. Aber sie stürmen weiter!

„Anhalten...“ brüllt der Mann.

Sie hören ihn nicht. Vorwärts geht es, vorwärts gegen den Feind. Nachbarabteilungen werden mitgerissen, die Kriegssignale tönen. Eine Armee von Tausenden setzt sich in Bewegung, durchbricht die Reihen des Feindes, vernichtet ganze Kompanien, immer weiter, immer weiter... Bis der große Sieg errungen ist. So habe ich eine Schlacht gewonnen!

## Sprung in die Heimat

Christel Cranz verdirbt eine Aufnahme

Dann packte mich das Fieber. Nur wieder zurück nach Europa! Ich ging nach Garmisch-Partenkirchen. Winterolympiade...

Die Flaggen der achtundzwanzig Nationen wehen an den Masten. Nicht weit von hier steht das Häuschen meiner Eltern. Ich bin wieder daheim, trotz des internationalen Gewimmels in den Straßen des Ortes, trotz des Sprachengewirrs der vielen Ausländer.

Es waren meine schönsten Aufnahmetage, trotzdem ich nachts in der Badewanne schlafen mußte.

Bravo, Franz Pfnür, bravo geschwinder Kleiner Launischer!

Bravo, tapfere Christel Cranz. Mit Dir habe ich aber noch ein Hühnchen zu rupfen!

Du hast mir eine Aufnahme verpfuscht!

Als ich neben dem Slalomhang stand und Dich von oben her pfeifen sah wie einen Pfeil, blieb mir das Herz stehen. Ich „schwankte“ mit Dir, beinahe unmöglich, den Apparat so schnell auf der Panoramakugel zu drehen, und gerade, als Du ganz dicht an mir vorbeisagst willst, kriege ich eine Fuhre Schneestaub vor mein Objektiv.

Den hast Du weggestemmt mit Deinen schnellen Skiern; die ganze Kamera war naß und verklebt. Zwei Stunden habe ich daran rumpolieren müssen, um sie wieder klar zu kriegen.

Aber als ich Deinen olympischen Sieg erfuhr, habe ich Dir schon verziehen, Christel Cranz!

## Die falsche Sonja

Ueberhaupt - ich hatte Pech mit den „Stars“. Die größte Enttäuschung war der Fall „Sonja Henie“.

Unsere Wochenschau wollte, daß eine Kunstläuferin ins olympische Eis den Namen unserer Firma zöge. Wer? Natürlich Sonja, die Eisfee.

Ein norwegischer Skiläufer verspricht mir, mit der Weltmeisterin zu sprechen.

Er hält Wort. Am Nachmittag bringt er die Läuferin mit, in einem duftigen hellblauen Kleidchen, ein Käppchen auf dem Kopf, aus dem das Gesicht kaum herausguckt.

Nun, man kennt ja die kapriziösen Gutmoden von Sonja.

Wir drehen also. Leicht beschwingt zieht Sonja den Namen auf das Eis. Bravo! Wir danken ihr, wir schütteln ihr die Hand, da nimmt sie ihre Klappe ab, wirft ihr Haar.

Das ist ja gar nicht Sonja Henie!

Gewiß, sie sieht ihr ähnlich, sehr ähnlich sogar! Es ist eine Verwandte von ihr, wird uns gefagt.

Sie amüsiert sich königlich über den Scherz. Hätte man es denn schöner machen können? fragt sie etwas verlegt, als sie in unsere enttäuschten Gesichter sieht.

Nein, mein Kind! Bestimmt nicht.

Und in Amerika hat wohl auch niemand den Unterschied bemerkt.

## Hier bin ich zuhans...

Dann kam der herrlichste Augenblick.

Nach fünfzehn Jahren schnalle ich zum erstenmal wieder die Skier an die Beine.

Die Kinobesucher sollten einen Eindruck bekommen, wie der Eispringer die Landschaft fegte.

Ich binde die Federwerkamera vor meine Brust.

Jetzt stehe ich oben auf der Olympia-Schanze.

Ich sehe über das weite Werdenfeller Land.



Ellie Weinhorn  
Bernd Rosemeyer  
Vermählt

Vor dem Berliner Standesamt Schmargendorf fand die Trauung der Fliegerin Ellie Weinhorn mit dem bekannten Rennfahrer der Auto-Union Bernd Rosemeyer statt. Beim Verlassen des Standesamtes wurden die Neuvermählten sofort vom Rundfunk interviewt.

Ueber die verschneiten deutschen Wälder, über die tief in besonnter weißer Schneedecke eingemurten Dörfer.

Dort weit hinten bin ich zu Hause... Ja, dies ist meine Heimat. Hier riecht die Luft so wie damals, als wir Holz einfuhren, hier klingt der Laut meiner Sprache. Zu jedem alten Bauern möchte ich Vater sagen.

Ich mache mich fertig zum Sprung.

Holla, jetzt beginnen die Skier zu laufen, auf der Brust mein drittes Auge ist empfangsbereit.

Essssssssssssss... jetzt saust es mit mir abwärts in schmaler Spur.

Fahnenmasten huschen vorbei, die Flaggen greifen nach mir wie lange Finger.

Sprung!

Jetzt, jetzt fliege ich...

Schneefelder, breite Dächer, Eisstannen...

Ich schlage mit den Armen wie ein Vogel, der sich hinabstürzt ins Tal.

Zurück vom Trüflug um die Erde.

Der Boden schlägt mir entgegen, der Boden... der Boden!

Ich setze auf, verschwinde in einem Regen von aufgeschüttetem Schnee.

Hallo, das Gleichgewicht!

Ich türze in das weiche Flockenbett.

Dann bleibe ich liegen.

Es ist ja meine Erde...

Meine Erde...

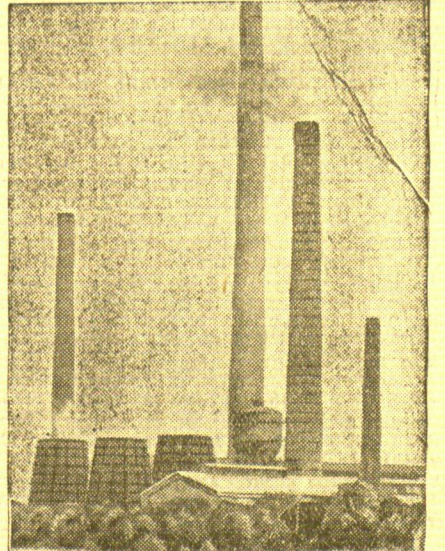


## Die Erweiterung der österreichischen Regierung

Das österreichische Kabinett wurde durch die Ernennung des Kabinettschefs im Bundeskanzleramt Guido Schmidt (links) zum Staatssekretär und des Präsidenten des Kriegsarchivs Staatsrat Glaise-Horselenau zum Minister ohne Portefeuille erweitert.

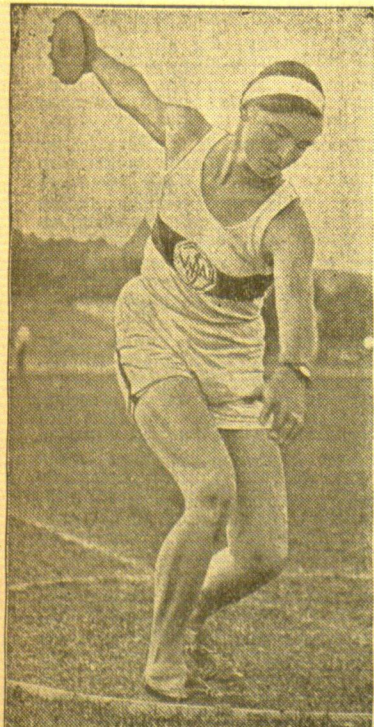
## Links: Feuer vom Pariser Ehrenmal für die Feiern in Verdun

Zu dem großen Frontkämpfertreffen, das am Sonntag am Weinhaus des Forts Douaumont durchgeführt wurde, brachten die französischen Frontkämpfer eine Fackel, die an der Ewigen Flamme am Grabmal des Unbekannten Soldaten in Paris entzündet wurde. Hier ziehen die Frontkämpfer mit der Fackel am Triumphbogen in Paris vorbei.



## Eine halbe Million Ziegelsteine für Europas größten Schornstein

Auf der Schachtanlage Scholven bei Gelsenkirchen-Buer wurde jetzt der höchste Schornstein Europas fertiggestellt, der mit 150 Meter Höhe nur 7 Meter niedriger als der Kölner Dom ist. Sein Fundament mißt im Durchmesser 24 Meter. Eine halbe Million Ziegelsteine waren zu dem Bau erforderlich.



## Der Olympia-Kameramann im Gummiboot

Um die einzelnen Bewegungsphasen der Olympiaschwimmer festzuhalten benutzte der Kameramann des Olympiafilms ein Schlauchboot, das mit einer Leitungsstange versehen ist und vom Rande des Schwimmbeckens aus bewegt werden kann.

## Links: Neuer Weltrekord im Diskuswurf

Bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften in Berlin stellte die hervorragende Leichtathletin Otela Auermaner mit 48,31 Meter einen neuen Weltrekord auf



## Hollands Meisterläufer Dendary errang in London die 100-Yards-Meisterschaft

Man sieht die Läufer während der Leichtathletik-Meisterschaften in London. Der dritte von links ist Dendary

# Der wirtschaftliche Wert der deutschen Kolonien

Berlin, 14. Juli.

Seit Sir Samuel Hoare in seiner bekannten Rede vom November vorigen Jahres in Genf erklärte, daß der Zugang zu den Rohstoffquellen der Welt neu geregelt werden müsse, ist man immer mehr geneigt, statt von den Kolonien von der Rohstofffrage zu sprechen. Dabei liegt anscheinend das Bestreben zugrunde, die Kolonialfrage nicht durch Hoheitsübertragungen, sondern durch eine Zugriffsmöglichkeit zu den Rohstoffquellen zu regeln. In weiten Kreisen des Auslandes beschäftigt man sich in diesem Zusammenhang in der letzten Zeit sehr viel mit der wirtschaftlichen Bedeutung der deutschen Kolonien. Dabei wird an einigen Stellen behauptet, daß die ehemals deutschen Kolonialgebiete wenig leistungsfähig seien.

In der deutschen Öffentlichkeit hat man sich gleichfalls mit diesen Fragen auseinandergesetzt. Es wird vielfach darauf hingewiesen, daß die Unterlagen, nach denen die angelegte Leistungsfähigkeit der deutschen Kolonien errechnet sei, veraltet und nicht mehr beweiskräftig seien. Die Palmöl- und Palmkernproduktion der Welt wird allein für Nigeria mit 42,9% im Jahre 1933 angegeben. Nun grenzt aber Kamerun, ein Land von der Größe Deutschlands, unmittelbar an Nigeria und hat etwa die gleichen natürlichen Voraussetzungen. Die deutschen Stimmen weisen nun darauf hin, daß Kamerun für die Fettversorgung Deutschlands eine große Rolle spielen würde, da dort die gleichen Produktionen durchgeführt werden könnten wie in Nigeria. Dazu ist zu bemerken, daß die deutsche Fett- und Eiweißversorgung nur zu etwa 40% durch die innerdeutsche Erzeugung gedeckt ist; dadurch gewinnen die Produktionsmöglichkeiten Kameruns für das Reich eine erhöhte Bedeutung.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind aus den Mandatsgebieten der deutschen Kolonien im Jahre 1935 insgesamt für 179 Mill. RM. Rohstoffe ausgeführt worden. Von sachmännischer deutscher Seite ist errechnet worden, daß bei vorrichtiger Berücksichtigung aller für die Entwicklungsmöglichkeit der Gebiete wichtigen Faktoren eine Jahresausfuhrleistung von 500 Millionen RM. innerhalb eines Zeitraums von 10 Jahren zu erreichen ist. Bei einer deutschen Gesamtwareneinfuhr von 4,16 Milliarden RM. im Jahre 1935 bedeutet dies, daß schon in wenigen Jahren 12 bis 13% des gesamten deutschen Einfuhrbedarfs aus den Kolonien gedeckt werden könnte.

Es wird darauf hingewiesen, daß durch die Rückgabe der Kolonien Deutschland schon in der nächsten Zeit mit einer jährlichen Devisenerparnis von etwa 200 Millionen RM. allein aus dem Handelsverkehr rechnen kann. Diese 200 Millionen RM.

würden aber gerade das Jünglein an der Waage der deutschen Devisenbilanz sein. Man sagt weiter, daß die englischen Untersuchungsergebnisse über den wirtschaftlichen Unwert der Mandatsgebiete durch die englischen Statistiken von den eigenen Kolonien, die den Mandatsgebieten benachbart sind, widerlegt würden. Zweifellos ist es richtig, daß eine Entlastung der deutschen Devisenbilanz um 200

Millionen RM. für die wirtschaftliche Befriedigung der Welt insofern von Nutzen sein könnte, als Deutschland dadurch die Möglichkeit erhielte, diese Summe zum Transfer von Schulden gegenüber dem Ausland zu benutzen. Mit der Vereinigung der Kolonialfrage würde somit eine Vereinigung der internationalen Schuldenfrage eingeleitet werden.

## Zweifacher Giftmordversuch um zwei Silberfische

12 1/2 Jahre Zuchthaus gegen die Täterin beantragt

Berlin, 15. Juli.

Vor dem Berliner Schwurgericht wird jetzt ein schweres Verbrechen seine Sühne finden, das am 29. November vorigen Jahres in einer Gartenhaus-Wohnung der Kollendorferstraße an einer Frau Sch. und ihrem noch nicht ein Jahr altes Kind verübt wurde. Nur wie durch ein Wunder entgingen Mutter und Kind dem ihnen zugebachten Tode.

Angeklagt ist die 46jährige staatenlose Frau Agnes Wolf. Ihr wird zur Last gelegt, die Gasbühne in der Wohnung ihrer Bekannten geöffnet zu haben, nachdem sie vorher der leidenden Frau Veronal beigebracht hatte. Die Täterin eignete sich dann zwei wertvolle Silberfische an und versuchte über die polnische Grenze zu entkommen.

Nach dreitägiger Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt gegen Frau Wolf wegen zweifachen versuchten Mordes und wegen Diebstahls eine Gesamtstrafe von 12 1/2 Jahren Zuchthaus sowie 10 Jahre Ehrverlust. Während des Strafverfahrens schrieb die Angeklagte plötzlich auf: „Erstreckt mich doch!“ Dann brach sie in Schreikämpfe aus, so daß die Verhandlung auf einige Minuten ausgesetzt werden mußte.

Der Anklagevertreter sieht — nach seinem Plädoyer — folgenden Tatbestand als gegeben an: Frau Wolf erschien an jenem Tage bei ihrer Bekannten und lenkte das Gespräch auf Kleider, um so einen Blick in den Kleiderschrank werfen zu können, in dem sie die beiden Pelze vermutete. Schließlich ließ sich die Zeugin Sch. auch herbei, der Angeklagten die Pelze, die in einer Puffschachtel auf dem Schrank lagen, zu zeigen. Danach gingen beide Frauen in die Küche, und dort kam die Tat zur Ausführung. Frau Wolf bot der an Gallenstein leidenden Zeugin ein Mittel an, das den Körper reinige. Sie löste das Medikament auch sofort in einem Glas Wasser auf. Wie die Untersuchung später ergab, war es eine gehörige Portion Veronal. Die Zeugin trank das Glas aus und schlief dann sehr bald ein. Sie nahm aber vorher eine Scheibe Brot zu sich, wodurch die Wirkung des Veronals wohl abgeschwächt wurde.

„Für die folgenden Vorgänge“ — so betonte der Staatsanwalt — „haben wir nur Indizien.“ Während die Zeugin schlief, nahm die Angeklagte die beiden Pelze und verließ die Wohnung. Sie traf dann ihre Vorbereitungen zur Flucht nach Polen und versuchte die Pelze zu verkaufen. Dabei überlegte sie aber, daß das ganze Vorhaben mißlingen könne, wenn Frau Sch. vorläufig erwache. Sie eilte zur Wohnung zurück, um Mutter und Kind „engültig zu beseitigen“. In der Küche drehte sie jetzt die drei Gasbühnen auf, nachdem sie elf Zehnpendeln in den Gasautomaten gesteckt hatte. Beim Verlassen der Wohnung wurde sie jedoch von einer Zeugin gesehen.

Noch einmal wurden die Pläne der Angeklagten durchkreuzt. Sie konnte die Pelze nicht sofort zu Geld machen. Erst am nächsten Tag erhielt sie für einen Pelz 80 Mark, und so konnte sie erst am Abend des 30. November nach Polen abreisen. In Weuthen wurde sie beim Verlassen des Bahnhofs festgenommen; sie wurde nach Deutschland ausgeliefert.

Das fürchtbare Verbrechen wäre gelungen, wenn das Kind nicht geschrien hätte. Darüber erwachte die Mutter, und mit letzter Kraft gelang es ihr, die Gasbühne zu schließen und das Küchensfenster aufzuheben. Eine Mitbewohnerin, die in diesem Augenblick heimkehrte, holte sofort einen Arzt herbei und benachrichtigte die Polizei.

Trotz ihres hartnäckigen Leugnens — so erklärte der Staatsanwalt — sei die Angeklagte auf Grund der Beweisaufnahme als restlos überführt anzusehen.

## Zielflug Berlin-Stettin

Berlin, 15. Juli.

Eine neue beachtliche Segelflugleistung vollbrachte Flugkapitän Otto Babekuhl von der „Deutschen Luftwaffe“. Babekuhl ließ sich in Tempelhof von Peter Nidel mit dem Motorflugzeug hochschleppen und erreichte mit einem Motorsegler nach etwa 3 1/2 Stunden den 130 Kilometer entfernten Flughafen Stettin, den er vorher als Bestimmungshafen angegeben hatte.

## 2300 Todesopfer der Hitze

New York, 15. Juli. Die anhaltende Hitze, die seit Wochen über den Vereinigten Staaten lagert, ließ die Totenzahl der letzten Tage auf 2300 ansteigen. Die Durchschnittstemperatur liegt um 38 Grad Celsius. Die Erkrankungen und Todesfälle nehmen fast stündlich zu. In Michigan starben unter dem Einfluß der Hitze am letzten Tage 466 Personen, in Wisconsin 284.

Hunderttausende von Menschen — man schätzt rund 750 000 — haben New York verlassen und kampieren in den Wäldern und an der Seefläche. Der Strand der New Yorker Vororte, besonders Coney Island und Brighton Beach, ist auf Kilometer hinaus dem Nachts so überfüllt mit Schlafenden, daß Spaziergänger kaum ihren Weg finden können, und selbst auf den weit ins Meer hinausreichenden Piers, die ebenfalls von Menschen wimmeln, ist kein Hauch frischer Luft zu verspüren. In New York ist die Hitze so stark, daß der Asphalt schmilzt, und Eisenkonstruktionen sich gebogen haben. Im Zusammenhang mit der mahnwürdigen Hitze haben sich eine Reihe amüsanten Zwischenfälle zugetragen. In Minneapolis wurden die Polizeiautos alarmiert, als die Meldung einlief, daß auf einer der Hauptstraßen eine Frau fürchterlich schreie; die Polizei fand die Frau jedoch lachend vor, und sie erklärte auf die Fragen, es sei so fürchterlich heiß, daß sie gedacht habe, daß ein herzhaftes Geheul helfen würde. In Milwaukee erlitt der Austräger einer Eisfirma einen Hitzschlag, während er eine Eisstange auf den Schultern trug, und in Toronto mußte der Tierchirurgverein Dutzende von Pferden, Gunden und Katzen behandeln, die Hitzschläge erlitten hatten.

In Chicago ist die Hitze so erdrückend, daß das Straßenpflaster platzt und das Vieh in den Ställen stirbt. Eine halbe Million Menschen verbringen die Nächte an den Seeufern und in den Wäldern.

## Schreckensnacht in amerikanischer Stadt

New York, 15. Juli. Die Stadt Prophetstown im amerikanischen Staat Illinois hat eine Nacht des Schreckens verbracht. Eine Gangsterbande hatte den selbst in der amerikanischen Kriminalgeschichte noch nicht dagewesenen Versuch unternommen, eine ganze Stadt zu erpressen. In einem Brief an den Bürgermeister Barbia wurde die Stadtverwaltung zur Zahlung von 10 000 Dollar aufgefordert, andernfalls die Stadt in die Luft gesprengt werde. Der Bürgermeister war zuerst geneigt, die Forderung zu bewilligen, und zwar, wie er erklärte, aus Furcht davor, daß die durch die blutige zehnerköpfige Stadt durch ein riesiges Feuer vernichtet werden könnte. Der Bürgermeister hatte sogar bei den reichen Kaufleuten der Stadt bereits eine Sammlung begonnen, um das Lösegeld aufzutreiben. Schließlich wandte er sich aber doch an die Bundespolizei, die ein starkes Aufgebot von G-Männern, den gefürchteten Gangster-Jägern, nach Prophetstown entsandte, die nun in der Nacht, in der das Ultimatum der Gangster abließ, unter schwerer Bewaffnung in allen Straßen patrouillierten. Die Bewohner der kleinen Stadt dachten nicht an Schlaf. Sie standen an den Fenstern und harrten ängstlich der Dinge, die sich um 1 Uhr, zu welcher Stunde die Frist abließ, ereignen würden. Es ereignete sich aber nichts, die ganze Stadt atmete auf und nahm heute, nach vier Tagen des Schreckens, wieder ihr normales Leben auf.

Paris, 15. Juli. Unweit von Besancon wurde bei einem Bahnübergang ein Autobus, in dem sich sieben junge Leute befanden, vom Zug überfahren; dabei fanden drei Insassen den Tod; acht weitere Personen wurden schwer verletzt.

## HANDEL UND SCHIFFAHRT

Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, 16. Juli

Auffrischende Winde aus Südost, später auf Südwest drehend, zunehmende meist starke Bewölkung von Südwest nach Südost fortschreitend, Wetterverschlechterung durch Regenfälle, keine wesentliche Temperaturänderung.

Für Freitag: Fortdauer des veränderlichen Wetters.

Temperaturen in Memel am 15. Juli

6 Uhr: + 19,0 8 Uhr: + 19,0 10 Uhr: + 23,0

Allgemeine Uebersicht von Mittwoch, 15. Juli

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Tempera.	Seegang	Sichtweite n. See Seeml.
Memel	1009,3	WSW 2	heiter	+ 19,2	1	15
Adler-Grund (Südwestl. von Bornholm)	1008,0	SW 3	bed.	+ 17,0	1	30
Riga	1008,7	WSW 2	wolkig	+ 19,0	1	3/4
Libau	1008,4	WSW 4	bed.	+ 19,0	3	8
Hammeren	1008,0	SW 2	bed.	+ 17,2	2	15
Haparanda	1004,0	SSO 1	bed.	+ 18,0	1	4
Wisby	1006,4	SSW 3	heiter	+ 18,0	2	30
Stockholm	1004,1	SSW 3	bed.	+ 19,0	1	1/10

## Memeler Schiffsahrtsnachrichten

eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
729	Piteki SD, Zornot	Amur	Stückgut	U. Krause
730	Haldrader SD, Thomas	London	Stückgut	U. U. C.
731	Emmanuel M., Williams	Kopenhagen	Gasmasse	Svyturis
732	Sesostris SD, Boje	Leningrad	Holz	Johannessen & Co

## Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
733	Des emona SD, H. Fendi	Leningrad	Stückgut	Johannessen & Co
734	Möwe SD, Schütt	Stettin	Stückgut	U. Krause
740	Rimfrost SD, Leonardson	"	"	Sandels

Pegelstand: 0,50 — Wind: WWS 2 — Strom: ans

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton: V. Henry Weiss, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

# Die Olympia-Jugend kommt nach Berlin

## Die Olympia-Jugend kommt nach Berlin

Wenn am Beginn der XI. Sommerspiele zu Berlin die Glocke den olympischen Frieden einläutet, dann eint sie nicht nur die aktiven Kämpfer der Welt unter ihrem Klang. Zum ersten Male wird auch die Jugend der teilnehmenden Nationen Gast bei den sportlichen Kämpfen sein.

Das Organisations-Komitee für die XI. Olympiade hatte die teilnehmenden Nationen eingeladen, 30 Jugendliche im Alter von 15 bis 18 Jahren und 30 Sportstudenten als Gäste Deutschlands zu den Spielen zu entsenden. Sollen die Jugendlichen im Schlemmerleben täglich die Spiele sehen und so Bande gegenseitigen Vertrauens geschlossen werden, so soll den Sportstudenten der Welt im Rahmen des Sportpädagogischen Kongresses im Internationalen Sportstudentenlager Gelegenheit gegeben werden, die verschiedenen Lehrmethoden der Nationen kennenzulernen. Berühmte Sportprofessoren aus aller Welt werden auf Einladung des deutschen Reichserziehungsministers auf den Studenten sprechen und einzelne Ländermannschaften werden durch Vorführungen aus ihrem Sportgebiet diese Vorträge umrahmen. Für das Internationale Sportstudentenlager liegen bisher folgende Nationen vor:

Belgien	Brasilien	Chile
China	Deutschland	Estland
Finnland	Griechenland	Großbritannien
Holland	Indien	Island
Italien	Kanada	Festland
Norwegen	Oesterreich	Polen
Portugal	Rumänien	Schweden
Schweiz	Südafrika	Türkei
Ungarn	Ver. Staaten	Iran

Für das Internationale Jugendlager liegen folgende Nationen vor:

Belgien	Dänemark	Griechenland
Estland	Finnland	Italien
Großbritannien	Holland	Letland
Japan	Kanada	Polen
Luxemburg	Norwegen	Schweden
Portugal	Rumänien	Tschechoslowakei
Schweiz	Spanien	"
Ungarn	Deutschland	"

Potsdam mit seinen Schlössern wird einen ganzen Tag im Programm einnehmen und die Ausstellung „Deutschland“ soll ihnen einen Ueberblick über Deutschland geben. Die einzelnen Mannschaften der Nationen üben seit langem fleißig gemeinsame Vorführungen ein, die dann in abendlichen Feiern die Jugend der Welt einander näher bringen sollen. So werden die Griechen alte Volkstänze in Nationalkostümen zeigen, die Chinesen hinesisches Boxen, die Holländer und Finnen nationale Ballspiele wie Raufen und Festspiele.

## Die Olympia-Mannschaft von U. S. A.

Nach den überaus erbitterten Kämpfen, die sich Amerikas Leichtathleten auf Randall's Island bei den Ausschreibungen zur Olympiamannschaft lieferten, hat das Olympiakomitee der Vereinigten Staaten die vom Verband vorgeschlagene Olympiamannschaft bestätigt. Der offiziellen Leichtathletenmannschaft gehören nicht weniger als acht Neuzugänge an. Für die einzelnen Wettbewerbe wurden folgende 66 Athleten gemeldet:

- 100 Meter: Jesse Owens, Ralph Metcalfe, Frank Winkler.
- 200 Meter: Jesse Owens, Mack Robinson, Robert Radard.
- 400 Meter: Archie Williams, Harold Mallwood, John Sullivan.
- 800 Meter: John Woodruff, Charles Hornbostl, Harry Williamson.
- 1500 Meter: Glenn Cunningham, Archie Sanromani, Gene Renzle.
- 5000 Meter: Donald Cash, Louis Zamperelli, Thomas Beckard.
- 10 000 Meter: Donald Cash, Cino Pentti, Stanley Kubica.
- 110 Meter Hürden: Forrest Towns, Fred Polard, Roy Stansen.
- 400 Meter Hürden: Glenn Harbi, Joseph Patterson, Dale Schiefel.
- 800 Meter Hindernis: Harold Manning, Joe Mc. Cluffen, Glenn Dawson.
- 4x100 Meter: Draper, Hildman, Stoller, Robinson.
- 4x400 Meter: Rick, Young, Gaale, Torbren.
- 50 Kilometer Gehen: Ernest Köhler, George, V. Grossh, Albert A. Manain.
- Hochsprung: Cornelius Johnson, David H. Britton, D. Thurber.
- Stabhoch: Mac Donn, William Selson, Bill Graber.
- Dreisprung: Roland Romero, D. Wilkins, William Brown.
- Weisprung: Jesse Owens, John Brooks, Robert Clark.
- Angelschützen: Ted Torrance, A. Francis, D. Roth.
- Diskuswerfen: Gordon Dunn, R. Carpenter, Walter Wood.
- Speerwerfen: Lee Hartlee, Malcolm Metcalfe, Allen Tern.
- Kammerwerfen: Glenn Drever, William Rowe, Donald Kanor.
- Zehnkampf: Glenn Morris, Robert Clark, Rad Parker.
- Marathon: Ellison Brown, William McMahon, Jonny Kelley.

## Die Regatta über den Atlantik

Ueber den Verlauf der Transocean-Regatta, die wie gemeldet, als vorolympischer Wettkampf über die Strecke Bermuda-Curhaven ausgetragen wird, ist zu berichten, daß der deutsche Schnell-Dampfer „Bremen“ am Montag 9.30 Uhr die Segeljacht „Peter von Danzig“ auf 45 Grad 31 Minuten Nord und 48 Grad 8 Minuten West passiert hat. Die Bremer Jacht „Brema“ wurde am 11. Juli gesichtet; der Standort war 43 Grad nördlicher Breite und 48 Grad 30 Minuten westlicher Länge. „Brema“ hatte zur Zeit der Standortmeldung etwa 1150 Seemeilen zurückgelegt, was einer täglichen Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 165 Seemeilen entsprechen dürfte. Einer Standortmeldung von der Jacht „Ciffi“ ist zu entnehmen, daß diese Jacht bisher eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 145 Seemeilen hatte. Unter der Voraussetzung, daß die Reisegeschwindigkeit der „Brema“ gleich bleibt, ist mit einem Eintreffen am Ziel um den 24. oder 25. Juli zu rechnen.

Die an der Transoceanregatta teilnehmenden Boote segeln nunmehr mitten im belebtesten Dampferfahrwasser zwischen New York und dem Kanal. Es ist demnach damit zu rechnen, daß von nun an laufend Meldungen über die Transatlantik-Nachten eingehen werden. Mit einer Eisberggefahr ist kaum zu rechnen, da der Kurs nur eine verhältnismäßig kurze Strecke durch ein Gebiet führt, in welchem auch im Juli noch Eisberge gesichtet worden sind.

## Freundschafts-Kanuregatta Memel-Riga

Im Zusammenhang mit der großen wassersportlichen Veranstaltung, die am letzten Sonntag in der Dangelwimmmanstall unter Beteiligung des 1. Baltischen Schwimmvereins-Riga stattfand, wurde am vorangehenden Sonnabend vor dem Kurhaus Sandkrug eine Freundschaftsregatta ausgetragen, an der sich außer den Memeler Paddelvereinen auch die Kanuabteilung des lettischen Schwimmvereins beteiligte. Die Kämpfe waren schon um 6 Uhr angelegt, konnten jedoch erst um 8 Uhr durchgeführt werden, da verschiedene der Riegenr Kanuten in der Wasserballmannschaft mitwirkten, die um 6 Uhr zu einem Spiel anzureiten hatte. Die ungenutzten Boote, die Ermüdung durch das vorangehende Wasserballspiel, all das hatte zur Folge, daß die Gänge in keinem der beiden Rennen in der Spitzengruppe zu finden waren. Es muß aber anerkannt werden, daß sie durch einen fabelhaften Start und gute Fahrtechnik übertrafen.

Da gegen 8 Uhr die Sicht schon abgenommen hatte, verkürzte man die Rennstrecke von 1000 auf 800 Meter. Als erstes Rennen wurde ein Männer-Einer für Anfänger ausgetragen, in dem Stenkel-WAB. in 14 mit 3:52 Minuten den ersten Platz gewann. Den zweiten Platz belegte Niemann-PSK. mit 3:42 Minuten, während Sabotika-WAB. auf den dritten Platz kam. Im zweiten Rennen, einem Männer-Zweier für Anfänger, der in Serienbooten ausgetragen wurde, siezten Skribs-Pastowski vom WAB. mit 3:52 Minuten. Auf dem zweiten Platz lag wieder ein Boot des PSK. mit der Mannschaft Puchnath-Sabrowski, die die Strecke in 4:22 Minuten schaffte. In diesem Rennen konnte der PSK. auch den dritten Platz mit der Mannschaft n. Krishivokhonski-Niemann belegen. Nach Beendigung der Regatta fand dann im Lokale Gorny-Grabenstr. die Preisverteilung statt.

# Gustav Freytag-Anekdoten / Zum 120. Geburtstag des Dichters der „Ahnen“ am 13. Juli

## Ein prächtiger Gedanke

Mit seinen großen Romanen fand Freytag begeisterte Leser. Er erhielt von ihnen viele und zum Teil recht abenteuerliche Vorschläge für ähnliche großangelegte historische Werke. Einer kam und sagte: „Hören Sie, Herr Freytag, das mit den „Ahnen“ haben Sie fabelhaft gemacht. Ich habe da auch einen prächtigen Gedanken zu einer solchen Sache!“ — „Und der wäre?“ fragte Freytag. „Ja, sehen Sie, es ist zur Zeit der Hunneneinfälle. Eine Vollmondnacht in einem friedlichen deutschen Dorf. Ein junges Mädchen sitzt mit ihrem Geliebten unter der Dorfkirche. Sie wollen sich gerade küssen. Da fahren sie erschreckt auseinander. Denn mit wildem Geheul sprengen plötzlich hunnische Reiter durch das Dorf!“ — „Nun, und weiter?“ — „Weiter? Der Konflikt ist doch schon da. Das andere müssen Sie selber machen, Herr Freytag, denn dafür sind Sie ja der Dichter!“

## Nicht möglich...

Herr von Uhlig, der sich auch als Romandichter versucht hatte, ohne sich irgendeines Erfolges rühmen zu können, äußerte zu Freytag: „Das Dichten und Schreiben ist doch eine rechte Pferdebearbeit. Viel lieber ist mir das Korrekturlesen. Da kann man die Fehler anderer Leute verbessern, ohne selbst welche zu machen.“

Freytag verwies den verunglückten Dichter lächelnd auf das Wort des Bischofs Godeau, der gesagt habe: „Das Schreiben ist das Paradies des Schriftstellers; wiederzuerleben und ausbessern das

Regefeuer, und Korrekturen aus der Druckerei lesen und verbessern die Hölle für ihn.“

Herr von Uhlig hörte erstaunt zu und meinte dann bedrückt: „Sowas habe ich nicht für möglich gehalten!“

## Zartfühlend

Gustav Freytag war eine zartfühlende und rücksichtsvolle Natur. Einmal ging er mit Julian Schmidt, mit dem zusammen er die „Grenzboten“ leitete, in einem Leipziger Park spazieren. Plötzlich fakte er seinen Begleiter heftig am Arm und zog ihn mit allen Zeichen großer Verlegenheit in einen Seitenweg. „Was gibt's denn“, fragte Schmidt verwundert. „Sahst du nicht den Doktor Bunge kommen?“ — „Nun ja, aber der frisst uns doch nicht! Oder bist du ihm etwa Geld schuldig?“ — „Wo denkst du hin“, erwiderte Freytag, „im Gegenteil, ich habe ihm eine kleine Summe vorgeschossen. Er konnte sie mir noch nicht zurückgeben und da dachte ich, mein Anblick könnte ihm peinlich sein.“

## Der Windbeutel

Mit Julian Schmidt sprach Freytag einmal über den russischen Dichter Derzhawin. Schmidt erzählte anerkennend von einem Gedicht, in dem Derzhawin von sich die Verse sagte:

„Mag man mich auch um meine Worte schelten, um meine Taten lobt mich einst die Welt.“

„Windbeutel!“ meinte Freytag, „denn sieh, Schmidt, die Worte des Dichters, das sind schon seine Taten.“

## Shaw als Theatermäzen

o. k. London.

Bernhard Shaw wurde kürzlich gebeten, etwas für das Freilufttheater in Regents Park in London zu stiften. Er antwortete in einem Brief, in dem er ausführte: „Haben Sie sich jemals überlegt, weshalb ich nach einer 44jährigen Verbindung mit dem Theater nicht im Armenhaus in Fulham sitze? Die einfache Antwort darauf ist, daß ich niemals die Tatsache aus dem Auge verloren habe, daß es Sache des Dramatikers ist, Geld aus dem Theater herauszu ziehen und niemals unter irgendwelchen Umständen Geld hineinzu stecken. Ich habe diese Politik auch hinsichtlich Ihres Freilufttheaters strikt befolgt. Sie haben 10 000 Pfund daran verloren und ich habe einen Teil davon erhalten!“

## Welche Filme sieht das Kind gern?

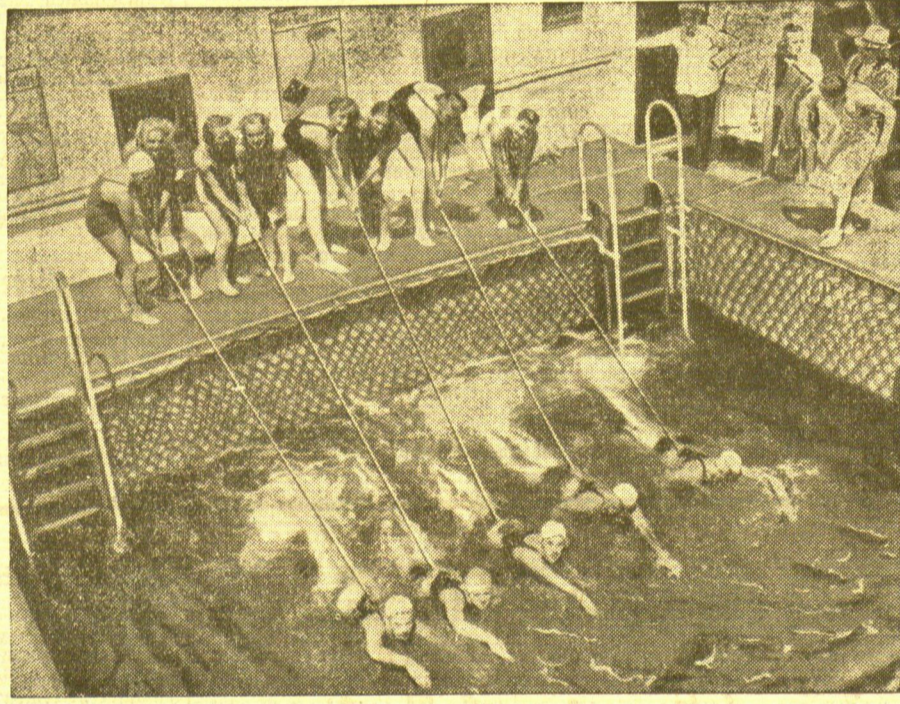
London, 11. Juli. Der Direktor des Britischen Filminstituts erzählte auf einer Konferenz in London über die Erfahrungen, die man mit Filmen bei Kindern gemacht habe. Die englischen Kinder stehen Liebesgeschichten im Film völlig gleichgültig gegenüber. Ein Schluß-Auß bringt sie zu schallendem Gelächter, dagegen haben sie Filme gern, in denen eine Kämpfer wird, oder lustige Filme oder Filme, in denen junge Tiere und junge Menschen vorkommen. Sie sind begeistert, wenn das Recht über das Unrecht triumphiert, und sie lieben dramatische Geschichten um Charaktere, sowie Flieger, Kapitäne, Kolonialleute. Sie haßen dagegen jede

Darstellung von Grausamkeit, und Trunkenheit kommt ihnen nicht lächerlich vor. Landschaftliche Schönheit lassen sie kalt.

## Der Mann, der goldene Uhren angelt...

Budapest, 14. Juli. Da es heiß ist, schläft man hier bei offenem Fenster. Endlich etwas nächtliche Kühle, die aus den Vorgärten hereinweht. Der Schläfer schnarcht. Draußen aber, im Dunkeln, erstreckt jemand einen Baum und sitzt dann auf einem Ast. Seltsam! Er hat sich eine Angelrute mitgebracht. Mit der Rute langt er in das Zimmer des Schlafers hinein. Er beginnt regelrecht zu angeln und — hups! — jetzt zieht er an! Hat irgend etwas angebissen? Am Angelhaken schimmert es hell. Es ist kein Fisch. Es ist eine goldene Uhr samt Kette. Sie pendelt geräuschlos vom Nachttisch des Schlafers hinüber zum Mann auf dem Baum. Aber das ist noch gar nichts! Weinkleider, Hemden, Krawatten, Armreifen, Brieftaschen angelt der nächtliche Künstler durch die geöffneten Fenster aus den Wohnzimmern heraus. All das fand die Budapest Polizei in einem großen Saal verkauft, als sie einen der gefürchteten Luftfangler von seinem Baum herunterholten konnte. Schon waren elf Anzeigen von nächtlich Ausgeraubten eingelaufen. Als die Polizisten, die ihn festnahmen, dem Dieb ihre gewisse Anerkennung nicht vorenthalten, meinte er, man müsse gute Augen und eine sichere Hand haben. Das Luftfangeln sei ein recht unterhaltendes und auch einträgliches Geschäft. „Aber leider“, so fügte er hinzu, „nur ein Sommergeschäft — weil die Leute im Winter ihre Fenster schließen.“

## Olympia-Kämpfer beim Training



Er ist mit dem Olympischen Banner nach Berlin unterwegs

In einem feierlichen Akt übergab der Bürgermeister von Los Angeles dem ältesten Mitglied des amerikanischen Olympischen Komitees, William McCarland, das seitene Olympische Banner, das vier Jahre in der Stadthalle von Los Angeles aufbewahrt wurde, damit er es in Berlin feierlich überreiche.

Auf den Berliner Olympia-Anlagen hat sich ein reger Trainingsbetrieb entwickelt. Unser linkes Bild zeigt den deutschen Schwimmer Stelias (rechts), den Deutschen Schwarz (links) und die japanische Meisterschwimmerin Maehata (Mitte). — Mitte: Die Japaner, die sich unaußersächlich auf eine Spornmacht entwickeln, haben jetzt auch den Radsport in ihr Programm aufgenommen. Zum ersten Male konnte man jetzt die japanischen Radfahrer auf der Olympia-Radrennbahn zur Weltmeisterschaft in Zürich trainieren sehen. — Rechts: Die amerikanische Schwimm-Mannschaft für die Olympischen Spiele wird mit dem Dampfer „California“ nach Europa kommen. Damit auch während der Ueberfahrt das Training nicht zu ruhen braucht, und da das Schwimmbecken auf dem Schiff etwas klein ist, nehmen die Kameradinnen die Schwimmerinnen an die Leine, so daß sie gegen diesen Widerstand antschwimmen müssen. Der Trainer kann so auch die einzelnen Bewegungen besser überwachen.

Wir sprechen allen für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, den Bekannten, den Freunden und Berufskollegen, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Superintendenten Oberaigner beim Heimgehe unseres lieben Entschlafenen, unseren innigsten Dank aus.

**Frau A. Plikat**  
nebst Kindern und Angehörigen.

**Für Hotels u. Pensionen**

Vorschriftsmäßige Formulare zur Fremden-An- u. Abmeldung hält vorrätig

Buchdruckerei des Memeler Dampfboots.

**Kinder frent Euch!**

Am kommenden Freitag, nach 3 Uhr, veranstaltet

**Dufel Alex**  
im  
**Kurgarten Sandtrug**  
ein  
**Großes Kinderfest**

Viele Ueberraschungen (jedes artige Kind erhält einen Wickenausballon!) Abends feenhafte Beleuchtung des Kurgartens! Anschließend Tanz auf der illuminierten Freilichtbühne für Erwachsene.

Eintritt 50 Cent.

**Kammer** Ab Mittwoch 5 und 8 1/4 Uhr

**Volkspreise**  
**Abschiedswalzer**

mit Sybilla Schmitz,  
Wolfgang Liebeneiner, Hanna Waag,  
Paul Henkels, Gustav Waldau,  
Richard Romanowski

Belprogramm

**Capitol** Mittwoch 6 u. 8 1/4 Uhr zum letzten Male

Billige Volkstage: unt. 1., ob. 1.50

**Der Hauptmann von Köpenick**

Max Adalbert/Tonwoche

**Großes Strandfest in Ruß!**

Sonntag, den 19. Juli 1936 ab 3 Uhr nachmittags!

Blasorchester-Konzert, Wasser-sportwettkämpfe, Vorführung der Nequatorstauke, Preis-schießen und -Regeln, Kinderbelustigungen, Brillantfeuerwerk, Tanz am Badestrand auf einer Tanzbühne bei elektrischer Beleuchtung!

Die Badeverwaltung

M. B. „Drawöhne“ fährt täglich außer Mittwoch u. Sonnabend Abt. 2 Uhr nach

**Lauerlauten**

**Erod. Brennholz prima Prektor** liefert mit Anfuhr

**G. Ruppel, Tel. 2970**

Suche v. sof. bilanzfähigen

**Buchhalter(in)** zugleich Korrespond., mögl. mit Sprachk. Bevorzugt von der Holzbranche. Zuschr. mit Gehaltsang. unt. 38 an die Abfertigungsstelle d. Blatt

**Wächter** ehrlich, rüstig, m. eig. Hund, beide Landessprachen, für Dauerstellung ab 15. 7. od. 1. 8. gesucht. Zuschr. m. Zeugn. u. 32 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Möbl. Zimmer** von sof. zu vermieten

**Ferdinandstr. 22**

Moderne **4-Zimmer-Wohn.** per 1. Oktober im Hauke Bahnhofstr. 8 zu vermieten.

**Eduard Krause**  
Börse

Sonntags **2-Zimmer-Wohn.** u. Küche an kinderl. Ehepaar zu vermiet. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

**Waldfrieden bei Insterburg**

**Moorbäder** gegen alle rheumatischen Erkrankungen u. Frauenleiden.

**Sanatorium** für innere Krankheiten, Fachärztliche Behandl.

**Waldkurort** für Ruhe- und Erholungsbedürftige.

Alle neuzzeitlichen Einrichtungen. Bäder im Hause. — Billigste Preise. Vorzügliche Verpflegung. — Diätetische Pauschalkuren. — Prospekte kostenlos.

**Windjaken** aus soliden festen Stoffen auch 16 50 in großen Größen von . . .

**E. Millner, Fleischbänkenstr.**

**Autovermietungen**

**Autovermietung** Tag- u. Nachfahrten

**Telefon 3717**

**Bolz**  
Hospitalstr. 18.

**Geübte Näherin** wird gesucht. Zu erfr. an den Schalt. d. Bl.

**Mädchen** mit guten Kochkenntnissen kann sich melde.

**A. Albrecht**  
Polangenstr. 8.

**Möbl. sep. Zimmer** zu vermiet. Gedes Jantischer Straße 5 c

**Gut möbl. Zimmer** separat, mit Pension sofort zu haben.

**Laurat**  
Fischerstr. 8

**Möbl. Zimmer** sep., an Herren mit oder ohne Pension zu vermieten

**Friedr. Wilhelmstr. 39, 2 Trepp.**

**Leeres Zimmer** an 17 Mädchen zu vermiet. Feldstr. 5

**Bessere Stütze** mit gut. Kochkenntn. sucht Stellung im Privathaushalt oder frauenlos. Haushalt. Zuschriften u. 31 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Gr. Laden** zu vermieten

**Pibauer Str. 1a**

**Technische Lehranstalten**

**Mittweida (Deutschland)**

1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt)

2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt)

Maschinenbau Elektrotechnik Automobiltechnik Flugtechnik Betriebswissenschaften

Programme kostenlos

**Flotte Stenotypistin**

mit allen Büroarbeiten vertraut, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist und über erstklassige Referenzen verfügt, um sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche Bewerbungen unter Nr. 35 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

(9878)

**Grundstücksmarkt**

**Stadtgrundstück** von 10-12 000 qm Anzählung gesucht. (Selbstkaut.) Zuschr. unter 36 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Best. solid. zuverläss. Fräulein** zu Kind. v. 1. 8. gef. Zu erfr. and. Schalt. d. Bl.

**Hausdchter** m. Koch- u. Nähkenntnissen gef. Bestehender Tochter bevorzugt. Zuschr. unt. 37 an die Abfertigungsst. d. Bl.

**Kellerladen** in der Friedr.-Wilh.-Straße ab 1. August zu vermieten. Zu erfragen

**Telefon 4043**

**Ist Ihnen etwas im Wege?**

will heißen:

**Besitzen Sie etwas Ueberflüssiges?**

Eine Klein-Anzeige im „Memeler Dampfboot“ befreit Sie davon und bringt Ihnen obendrein noch Geld